MEHR GRÜN FÜR HIRSCHBERG

Wahlzeitung der Grünen Liste Hirschberg für die Kommunalwahl 2019

GRÜNE LISTE HIRSCHBERG

Foto: Jessen Oestergaard

GRÜN, MUTIG, LÖSUNGSORIENTIERT

Liebe Hirschbergerinnen und Hirschberger,

auf den nächsten Seiten stellen wir Ihnen unsere Ideen für Hirschbergs Zukunft vor. Wir wollen, dass Hirschberg eine offene und bürgernahe Gemeinde ist, die ihren Blick in die Zukunft richtet und die Herausforderungen unserer Zeit mutig angeht.

Durch eine Stärkung von ÖPNV, Radverkehr und Erneuerbaren Energien, durch Festlegung verbindlicher Ziele zur CO2-Minderung sowie den Schutz und Ausbau unserer Grünflächen soll Hirschberg beim Klimaschutz vorangehen.

Den Erhalt einer vielfältigen Pflanzenwelt und von Grünflächen halten wir für unverzichtbar zur Luftreinhaltung, für Lärmschutz und sommerliche Kühlung und sehen darin gleichzeitig eine Voraussetzung, dem Vogel- und Insektensterben entgegenzuwirken.

Hirschberg ist eine „reiche“ Gemeinde, nicht nur finanziell, sondern auch in Bezug auf das kulturelle Angebot und ein aktives Vereinsleben – und doch gibt es auch hier soziale Probleme und Nöte, denen wir uns entschlossen annehmen müssen. Durch eine konsequente und soziale Wohnungspolitik wie auch Unterstützungsangebote von der Krippe bis zur Pflege im Alter kann die Kommune ihre Bürger*innen fördern und entlasten.

Vom Kleinkind bis zu den Senioren wollen wir keine unserer Bürger*innen mit ihren besonderen Bedürfnissen und den damit verbundenen Herausforderungen vergessen.

Um in der Hirschberger Politik spürbare Erfolge zu erzielen, handeln wir von der GRÜNEN LISTE kreativ, mutig und manchmal sind wir auch unbequem - aber immer konstruktiv und lösungsorientiert.

Wir sind stolz darauf, dass zahlreiche unserer Mitglieder und auch Bürger*innen unserer Gemeinde mit viel Sachkenntnis über Monate hinweg in Arbeitsgruppen am Programm mitgearbeitet haben.

Was Sie vor sich sehen ist also echtes Teamwork. Genau das wünschen wir uns auch für die Hirschberger Politik: einen Wettbewerb der Ideen, an dessen Ende gute Lösungen stehen.

Im Hirschberger Gemeinderat braucht es für all das eine stabile, progressive Mehrheit.

Wir als GRÜNE LISTE wollen mit einem starken Ergebnis dazu beitragen und hoffen, dass Sie uns mit Ihrer Stimme unterstützen – damit GRÜNE Ideen ab 2019 in Hirschberg noch besser gehört werden und wir in den kommenden fünf Jahren gemeinsam Fortschritte erzielen können ■

Claudia Schmiedeberg

Claudia Schmiedeberg
im Namen des Vorstands
der Grünen Liste Hirschberg (GLH)

Für ein gutes soziales Miteinander in Hirschberg

Foto: Dariusch Alizadeh

Auch in unserer Gemeinde macht sich der demographische Wandel bemerkbar.

Hirschberg gilt gemeinhin als „reiche" Gemeinde mit gut situierten Bewohnern. Gleichwohl ist die Teilhabe am sozialen und öffentlichen Leben hier nicht allen Menschen gleichermaßen möglich. Dies betrifft z.B. Alleinerziehende und ihre Kinder, Senioren – und hier insbesondere die Gruppe älterer Frauen – und Migranten.
Für ein gutes soziales Klima in unserer Gemeinde ist es unerlässlich, dass alle – Jung und Alt, Mann und Frau, Alleinstehende oder Familien, Starke und Schwache – von der sozialen Infrastruktur profitieren können.

Von der Kita bis zur Grundschule

In den vergangenen Jahren wurden die Betreuungsangebote für Kinder unter 3 Jahren deutlich verbessert. Derzeit werden ca. 100 Kinder regelmäßig in Krippen und privat geleiteten Tagespflegestellen betreut.

Auch alle Kinder im Kindergartenalter haben Anspruch auf einen Betreuungsplatz. Mit der Einrichtung des Waldkindergartens, einer weiteren Gruppe im Katholischen Kindergarten Leutershausen und der Außengruppe im Evangelischen Kindergarten Großsachsen wird dem Bedarf Rechnung getragen. Für die Eltern bedeutet die Anpassung der Betreuungszeiten, insbesondere die Schaffung von Ganztagsplätzen, mehr Flexibilität – die man sich aber auch leisten können muss. Schon lange fordert die GLH ausdrücklich eine **echte** Sozialstaffelung bei den Betreuungskosten.

Die Betreuungsangebote der Hirschberger Schulen nehmen derzeit ca. 250 Schüler*innen wahr. Problematisch ist für viele Eltern noch immer die Betreuung während der Schulferien. Eine durchgängige und damit verlässliche Betreuung durch die Betreuungskräfte der Ganztagesbetreuung in allen Ferienzeiten in den Räumlichkeiten der Grundschule sollte angestrebt werden – selbstverständlich unter Anwendung der Sozialstaffelung.

Die Schulsozialarbeit an den Grundschulen muss gestärkt werden, beide Schulen müssen entsprechend ihres Bedarfs in gleicher Weise unterstützt werden können.

Jugend in Hirschberg – was steht an?

Die Jugendarbeit in den Vereinen sollte weiter gefördert werden. Durch attraktive Freizeitangebote bleibt der Wohnort vor allem auch für Jugendliche attraktiv. Dazu gehört ein breites Angebot über Fußball und Handball hinaus auch an modernen Sportarten, durchaus auch in interkommunaler Zusammenarbeit. Eine wichtige Voraussetzung dafür sind ausreichende Trainings- und Spielmöglichkeiten im Ort. Für Sportarten und Freizeitangebote, die es nur in den umliegenden Gemeinden gibt, braucht es aber auch die dafür notwendigen Verkehrsverbindungen.

Jugendliche brauchen ebenso offene Treffpunkte, natürlich mit WLAN-Hotspot.

Generationenübergreifende Solidarität

Es gibt auch in Hirschberg junge Menschen, die beim Übergang in das Berufsleben Unterstützung benötigen. Hilfe bietet „Job central" - jedoch könnten berufserfahrene Mitbürger interessierte Berufseinsteiger und Arbeitssuchende intensiver und engmaschiger unterstützen z.B. bei der Berufsfindung, bei Bewerbungen, der Vorbereitung auf das Berufsleben. Von einem solchen Modell könnten ebenso junge, zugezogene Migranten auf ihrem Integrationsweg profitieren.
Im Gegenzug können die jungen Menschen ihrerseits älteren Mitbürgern bei Bedarf Hilfe bieten - mittels einer Tauschbörse von Hilfs- und Dienstleistungen.

Auch junge Familien sollen von der generationenübergreifenden Solidarität profitieren. Zusätzlich zu den kommunalen Betreuungsangeboten könnten (Leih-)Großeltern im Alltag unterstützen und somit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf leichter machen.

Ein stabiles soziales Gefüge wird durch eine gute Durchmischung der Bevölkerung erreicht. Diese entsteht auch durch sozial verträgliches und bezahlbares Wohnen. Dieser Aspekt muss zwingend bei zukünftigen Neubaugebieten beachtet werden. Junge Familien ziehen oftmals wegen zu hoher Wohnkosten von hier weg, dagegen gibt es ältere Menschen, denen ihre Häuser und Wohnungen zu groß werden oder die sich auch von den anfallenden Kosten und der Versorgung der Wohnung überfordert fühlen. Die GLH schlägt daher z.B. eine „Tausch-Plattform" vor, die beiden Bevölkerungsgruppen helfen könnte.

Gut älter werden in Hirschberg

Die ältere Generation soll sich ebenfalls weiterhin in Hirschberg wohlfühlen. Die Prognosen zeigen (siehe Grafik), dass die Zahl der Senior*innen stetig steigt und weiteres Handeln notwendig ist. Dazu gehört barrierefreies, seniorengerechtes und sozial verträgliches Wohnen, das den älteren Mitbürger*innen den Verbleib in ihren gewohnten Strukturen ermöglicht. Hirschberger*innen sollen Hirschberger*innen bleiben können.
Zu einer guten Lebensqualität gehören jedoch unabdingbar die notwendige Nahversorgung und ein gutes kulturelles und sonstiges Freizeitangebot vor Ort. Wir müssen daher auch für die weitere entsprechende Infrastruktur sorgen: Die GLH tritt ein für gut erreichbare Einkaufsmöglichkeiten und ärztliche Versorgung vor Ort, gute Anbindung an den ÖPNV und den Erhalt des Ruftaxis.

Für Senior*innen mit stationärem Pflegebedarf reicht die Pflegeeinrichtung in Großsachsen nicht aus, insbesondere im Bereich der Kurzzeitpflege. Hier gilt es, bedarfsgerechte Pflegemodelle zu finden und umzusetzen – auch um möglichst lange eine Pflege im gewohnten häuslichen Umfeld zu ermöglichen. Zur Unterstützung pflegender Familienangehöriger sind die Einrichtung einer Tagespflege und die Vernetzung bestehender Angebote ebenso unerlässlich wie die Schaffung neuer Hilfsangebote wie Pflegeberatung vor Ort hier in Hirschberg.

Teilhabe für alle

Hirschberg soll ein „inklusiver" Ort sein. Alle Hirschberger*innen sollen sich Bildungsangebote, kulturelle und sportliche Freizeitveranstaltungen leisten können. Hierfür hat die GLH schon 2018 die Einführung eines Sozialpasses angeregt.
Zudem muss mehr für Barrierefreiheit getan werden – in jeder Hinsicht, nicht nur auf Straßen und in Gebäuden. Amtliche Schreiben oder Veröffentlichungen in „leichter Sprache" können Menschen das Leben sehr erleichtern. Fahrdienste zu Veranstaltungen und zum Einkaufen oder Begleitung zu Ärzten sind weitere Bausteine eines guten Netzes an Hilfsangeboten – dies kann mithilfe bürgerschaftlichen Engagements, gerade auch von den „jungen Alten", gelingen.
Zur Unterstützung der Integration der Geflüchteten muss die Stelle des/der Integrationsmanager*in auf jeden Fall über die derzeit zeitliche Begrenzung hinaus erhalten bleiben ■

SOZIALES MITEINANDER

GLH fordert Stärkung der Kinder-Tagespflege in Hirschberg

Die Tagespflege ist neben den Krippen fest in die Bedarfsplanung der U 3-Betreuung der Gemeinde eingeplant, sie deckt etwa 1/3 der angebotenen Plätze ab. Bei 32 Plätzen werden 40 Kinder betreut. Dies entspricht in etwa einer 3-4 gruppigen Krippe! Die Gemeinde braucht die Tagespflege nicht nur zur Erfüllung einer fiktiven Quote.
Ohne dieses Angebot müsste wegen des tatsächlichen Bedarfs eine weitere – große – Krippe erstellt werden.

Nicht nur hierdurch liegt ein finanzieller Vorteil für die Gemeinde auf der Hand. Auch bei den Zuschüssen rechnet sich die Tagespflege für die Gemeinde im Ergebnis günstiger als Krippen:

Zuschüsse werden nur für belegte Plätze gezahlt, das wirtschaftliche Risiko liegt bei den Tageseltern, da kein Defizitausgleich, überraschende Nachzahlungen oder sonstige Übernahmepflichten anfallen, wie dies bei den Krippen der Fall ist.

Ein großer Vorteil für die Eltern liegt auch in der hohen Flexibilität der Tagespflege – individuelle Betreuungszeiten und freie Stundenwahl kommen vielen Eltern entgegen. Eltern profitieren von einer Flexibilität, die die Krippen bislang nicht bieten können oder wollen. Und da Eltern nur die Anzahl der individuell gebuchten Stunden zahlen müssen, wirkt sich das natürlich auch auf den Geldbeutel aus. Die freiwilligen kommunalen Zuschüsse für die Tagespflege wurden in Hirschberg jedoch von der Mehrheit des Gemeinderats gegen die Stimmen der GLH weitestgehend gestrichen.

Aus Sicht der GLH der falsche Weg!

Die GLH vertritt vielmehr die Meinung, Hirschberg sollte im Interesse der Gemeinde selbst und auch der Eltern die Attraktivität der Tagespflege nicht nur erhalten, sondern vielmehr fördern!

Bezahlbarer Wohnraum – Sozialer Wohnungsbau

Die Gemeinde Hirschberg selbst verfügt über ca. 45 Wohnungen, jedoch ohne Belegungsbindung. Der Wohnungsmarkt in Hirschberg gilt als „eher überteuert", der verfügbare „bezahlbare Wohnraum" als „sehr überschaubar".

Der Bedarf an bezahlbarem Wohnraum – in seinen unterschiedlichen Formen – wird auch im prosperierenden Hirschberg zunehmen, insbesondere für bestimmte Bevölkerungsgruppen wie Alleinerziehende, ältere alleinstehende Frauen, sozial schwächere Bürger. Auch Bezieher mittlerer Einkommen stoßen an finanzielle Grenzen.
Der GLH ist es jedoch ein großes Anliegen, dass auch Hirschberger*innen mit kleinerem Geldbeutel in Hirschberg wohnen bleiben können.
Einfach weitere Baugebiete zu erschließen, ohne zuvor konkrete Maßnahmen für sozialen Wohnungsbau sowie Möglichkeiten der Preisdämpfung und Preisbindung zu entwickeln und auf deren Umsetzung hinzuwirken, kommt für die GLH nicht in Frage. Bei den Bindungsfristen plädiert die GLH für die längstmögliche Bindung von 30 Jahren.
Der Umfang des „bezahlbaren Wohnraums" sollte bei mindestens 30 % angesiedelt sein, wobei die Verteilung sozialer Wohnungsbau – preisgedämpfter Anteil diskutiert werden muss, ebenso Einkommensgrenzen, Miethöhen und Belegbindungen für die einzelnen Segmente.
Vor einer Erschließung muss daher zwingend eine Konzeptionierung stehen, wie bezahlbarer Wohnraum konkret integriert und umgesetzt werden kann. Die größte Problematik liegt darin, dass die Gemeinde selbst über keine eigenen Flächen verfügt, sie kann daher nur über die Ausweisung selbst und entsprechende städtebauliche Verträge steuern.
Viele Kommunen in vergleichbarer Situation haben Modelle entwickelt, um Miet- und Bodenpreise zu deckeln, Bedarfe festzustellen, kostengünstige Wohnungen zu erstellen. Es gibt gute Vorbilder!
Die GLH bekennt sich klar zu dem Ziel, bezahlbaren Wohnraum und sozialen Wohnungsbau auch in Hirschberg zu schaffen ■

Dafür setzen wir uns ein:

- **gute Kinderbetreuung zu fairen Preisen**

  Kinderbetreuung müssen sich alle leisten können. Deshalb: mehr Unterstützung für Tagesmütter, sozial gestaffelte Preise für Kindergarten und Krippe, und nicht zuletzt mehr Ferienbetreuung!

- **Berücksichtigung der Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen**

  Die Gemeinde muss die Schulsozialarbeit stärken, die Jugendarbeit in den Vereinen fördern und für Freizeitangebote vor Ort sorgen, aber auch offene Treffpunkte für Jugendliche schaffen, natürlich mit WLAN-Hotspot.

- **Unterstützung für Ältere**

  Dem steigenden Bedarf an seniorengerechten Wohnungen und Pflege muss die Gemeinde Rechnung tragen.
  Wir brauchen Pflegeberatung vor Ort, bedarfsgerechte Pflege, Tagespflege und Unterstützung für pflegende Familienangehörige.

- **Sozialpass für Hirschberg**

  Ein Sozialpass ermöglicht Menschen mit geringem Einkommen die Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben.

- **Integration**

  Die Integration der Flüchtlinge muss die Gemeinde weiter im Blick behalten. Formulare und offizielle Briefe in einfacher Sprache machen Menschen mit Migrationshintergrund das Leben leichter.

- **mehr Miteinander in Hirschberg**

  Die Gemeinde kann Vieles anschieben, das die Bürger*innen dann mit Leben füllen können, etwa eine Plattform für Leihgroßeltern oder eine generationenübergreifende Tauschbörse für Hilfeleistungen. „Biete Rasenmähen, suche Hilfe bei der Steuererklärung".

Kunst und Kultur für Hirschberg – mit der GLH

Sozialpass – Kulturpass

Die GLH strebt einen „Hirschberger Sozialpass" an. Bereits in 2018 hat die GLH die Einführung eines Sozialpasses für Hirschberger*innen angeregt.
Ein solcher Pass gewährt den berechtigten Bürger*innen primär Vergünstigungen in eigenen kommunalen Einrichtungen. Vergünstigungen in Hirschberger Vereinen, in VHS und Musikschule vor Ort sind gerade auch im Hinblick auf Mobilitätskosten sinnvoll.

Eine Kooperation sollte jedoch insbesondere unter dem Aspekt Freizeitgestaltung mit Schriesheim, Weinheim oder Heddesheim - Bäder, Baggerseen, Eislaufbahn – angestrebt werden.
Die GLH befürwortet des Weiteren den Beitritt der Gemeinde Hirschberg zum Kulturparkett der Metropolregion Rhein-Neckar, um ein überörtliches kulturelles Angebot zu erschließen.

Dies wäre schon für einen jährlichen Betrag in Höhe von ca. 2.500 € möglich. Denn Kultur gehört nach dem Verständnis der GLH zu den Grundbedürfnissen und muss auch für Menschen mit wenig Geld zugänglich sein ■

Klimaschutz in Hirschberg

Die GLH für Klimaschutz : Im Kleinen für das Große

Die weltweite Klimaveränderung ist das zentrale Thema unserer Zeit, denn nicht weniger als die Lebensgrundlage unserer Existenz steht langfristig auf dem Spiel.

Ursachen des Klimawandels sind einerseits natürliche Ereignisse wie z.B. Vulkanausbrüche, andererseits wird der aktuelle Klimawandel hauptsächlich durch Menschen verursacht. Die durch den Menschen hervorgerufenen Veränderungen kommen z.B. aus den Bereichen der Energiewirtschaft (Verbrennungsmotoren, Kraftwerke, Heizungen), durch die industrialisierte Massentierhaltung in der Landwirtschaft, durch zerstörerische Eingriffe in die Natur oder den Wasserhaushalt und durch die Rodung von Regenwäldern.

Entscheidend ist also, alle Emissionen an klimaverändernden Gasen so zu steuern, dass der Temperaturanstieg auf der Erde durch den Treibhauseffekt reduziert wird. Die UNO hat dazu Kohlendioxid (CO_2) als Referenz-Emission festgelegt. Aktuell wird eine Begrenzung des Temperaturanstiegs bis zum Ende dieses Jahrhunderts auf maximal 2° Celsius oder deutlich darunter angestrebt. Gravierende Umweltschäden, insbesondere in wirtschaftlich schwachen Regionen der Erde mit ungünstiger geographischer Lage, werden schon ab einer Erwärmung ab 1° Celsius erwartet.

Weltweite politische Entscheidungen

Im Bewusstsein einer heraufziehenden Katastrophe haben sich die Politiker von 196 Staaten 2005 im japanischen Kyoto auf einen Maßnahmenkatalog (Kyoto-Protokoll) verständigt, der zuletzt 2017 mit den Pariser Vereinbarungen aktualisiert worden ist. Die USA haben inzwischen das Abkommen gekündigt und wollen 2020 ausscheiden.

Die Vereinten Nationen (UNO), die Europäische Union (EU) und die Bundesrepublik Deutschland haben sich auf konkrete Klimaschutzziele verpflichtet:

- Begrenzung des Anstiegs der globalen Durchschnitts-Temperatur auf 1,5° Celsius
- Stärkung der Klimaresistenz, z.B. Starkregenmanagement, Erhaltung und Ausbau von Kaltluftschneisen in Städten
- Vereinbarkeit der Finanzströme mit den Klimazielen

Deutschland hat sich in diesem Kontext verpflichtet, 40 % klimawirksamer Gase bis in das Jahr 2020 einzusparen – bezogen auf das Jahr 1990. Dieses Ziel wird von der CDU/SPD Koalition in Berlin glatt verfehlt! Nach dem neuesten Klimaschutzbericht der Bundesregierung werden es nur 32 % Einsparung sein.
Das liegt u.a. am Betrieb von Kohlekraftwerken, insbesondere von Braunkohlekraftwerken, an der ausstehenden Verkehrswende, und der intensiven Landwirtschaft in Form der Massentierhaltung.

Lokale Situation in Hirschberg

Auch Hirschberg hat sich zum Klimaschutz verpflichtet. Im Sommer 2014 verabschiedete der Gemeinderat einen Klimaschutzplan, der zusammen mit der Klimaschutz- und Energie-Beratungsagentur Heidelberg (KLIBA) und der Gemeindeverwaltung erarbeitet wurde. Darin werden 37 Maßnahmen empfohlen, die kurz-, mittel- und langfristig umgesetzt werden sollen. Die Erörterung von 18 dieser Vorschläge im Gemeinderat und die Prüfung ihrer Umsetzung sollte schon 2015 erfolgen. Die Gemeinde versorgt ihre Liegenschaften zwischenzeitlich immerhin mit Ökostrom, ein Konzept zur Umrüstung der Straßenbeleuchtung auf LED-Technik ist in Arbeit und zwei Energiekarawanen wurden durchgeführt.

Der wichtigste Punkt jedoch, nämlich verbindliche und nachhaltige kommunale Klimaschutzziele festzulegen, wurde noch nicht angegangen, geschweige denn die dafür notwendigen Maßnahmen auszuwählen und umzusetzen.

Die GLH fordert konsequenten Klimaschutz in Hirschberg:

- jährliche CO2-Einsparung von mindestens 2%
- Erhöhung des Einsatzes erneuerbarer Energien
- Vollkostenrechnung (= Anschaffungskosten + jährliche Energiekosten) bei kommunalen Neubauten
- Erstellung einer Prioritätenliste hinsichtlich anstehender Maßnahmen zur energetischen Optimierung
- Beitritt der Gemeinde zum Bündnis europäischer Städte zum Schutz des Klimas
- Einrichtung einer Rubrik Klimaschutz auf der Homepage der Gemeinde
- Hirschberg soll unter die 100 besten Kommunen in der Solarbundesliga aufsteigen. Aktuell spielen wir in der Kreisklasse; Platz 1530 ■

Lebendige Gärten

Wir Bürgerinnen und Bürger können konkret und sofort etwas tun, um Hirschberg lebendiger für uns selbst und für Insekten freundlicher zu gestalten. Ein Spaziergang durch den Ort zeigt, woran es fehlt: Gärten und Freiflächen mit blühenden Pflanzen und hochstämmigen Bäumen sind nur noch selten zu sehen. Mehr und mehr Vorgärten verwandeln sich in Steinwüsten, oftmals ganz ohne lebendiges Pflanzengrün.
In den Städten ist längst ein Umdenken im Gange, aber im ländlichen Raum wähnen wir uns anscheinend noch in einer heilen Welt, versiegeln haltlos unsere kostbaren Böden und schaffen öde und unwirtliche Räume für Mensch und Tier.
Dabei sind Pflanzen, vor allem wenn sie blühen, eine Quelle der Freude und Bäume in vielfältiger Hinsicht nützlich.

Die GLH möchte Garten- und Balkonbesitzern einige Tipps geben, um ihre Umgebung lebendiger zu gestalten:

- Pflanzen Sie einheimische Laubbäume und Sträucher. Deren Blüten sind nützlich für unsere Insekten und die Früchte für die Vögel. Blütenstauden sind pflegeleicht. Wählen Sie diese so aus, dass zu jeder Zeit etwas Insektenfreundliches blüht.
- Fragen sie in Baumschulen und Gartencentern nach. Auch dort ist inzwischen ein Bewusstseinswandel bemerkbar.
- Lieben Sie Rosen? Sorten mit ungefüllten Blüten locken wegen ihrer freiliegenden Staubblätter Bienen und Hummeln an.
- Sorgen Sie für bunte Überraschungen: zahlreiche Samenmischungen für einjährige Sommerblumen sind im Angebot. Aber auch hier sollte man sich für Sorten aus der Region entscheiden.
- Bienen lieben Kräuter: Lavendel, Thymian, usw. sind empfehlenswert und benötigen keinen Dünger. Auch Balkonkästen kann man damit bepflanzen.
- Lassen Sie eine Ecke im Garten „naturbelassen". Brennnesseln und anderes Kraut bieten z.B. Nahrung für Schmetterlingsraupen, Altholzhaufen bieten Unterschlupf.
- Verzichten Sie auf chemische Dünger, auf Insektizide und Herbizide!
- Nun werden Sie vielleicht einwenden, dass all dies Arbeit macht, wofür Sie keine Zeit haben. Aber sitzen wir nicht alle zu viel in unserem Alltag bei der Arbeit und dann noch in der Freizeit? Ein wenig Gärtnern schafft Bewegung an der Luft, das Beobachten der Natur bietet Erholung für den Geist und entspannt.

Probieren Sie es aus! ■

Foto: Andrea Müller-Bischoff

KLIMA UND UMWELT

Insektensterben

Wie dramatisch ist das Insektensterben?

Etwa 30.000 Insektenarten gibt es in Deutschland (Quelle: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz). Leider ist ihre Zahl stark rückläufig. Das bestätigt nun eine Studie: es gibt in Deutschland ca. 75% weniger Insekten als noch vor 30 Jahren!

Gründe des Insektensterbens

Die Gründe sind vielfältig und liegen vor allem in unserer Lebensweise. Eine wachstumsorientierte Konsumgesellschaft ist darauf ausgerichtet immer mehr und immer schneller zu produzieren und zu konsumieren. Dies stößt inzwischen an unsere natürlichen Grenzen. Viele Akteure tragen unbewusst oder bewusst zum Sterben der Insekten bei. Industrie und Landwirtschaft produzieren das, was der „Verbraucher" (ein entlarvender Begriff) bereit ist zu kaufen. Lebensmittel z.B. sollen billig sein und rund ums Jahr beliebig verfügbar. Somit tragen wir alle die Verantwortung und können diese nicht nur auf einzelne Gruppen abwälzen.

Versiegelte Böden und zu viel Verkehr

Die Zahl neuer Siedlungen, Gewerbebetriebe und Straßen wächst nach wie vor fast unbegrenzt. Jedes Jahr wird allein in Baden-Württemberg eine Fläche von mehr als 2.000 Fußballfeldern (Quelle: BUND für Umwelt- und Naturschutz) für Siedlungs- und Infrastrukturzwecke der Landwirtschaft und dem Naturschutz entzogen. Dadurch schrumpft der Lebensraum unzähliger Insekten, oberirdisch wie unterirdisch. Das Ziel, den Flächenverbrauch bis 2020 entscheidend zu reduzieren, wird klar verfehlt - der Verbrauch steigt sogar wieder an! Auch in der Gemeinde Hirschberg wird gedankenlos Boden versiegelt. Ein trauriges Beispiel ist der neue überdimensionierte Parkplatz Ecke Mozartstraße-Fenchelstraße (neben dem Wohnpark Mozartstraße). Eine Betonwüste, in die gerade einmal ein Bäumchen in der Mitte gepflanzt wurde. Zu mehr Grün waren die Gemeinderäte von Freien Wählern und CDU nicht bereit. Immerhin wird das Bäumchen nachts grün angestrahlt.

Die Verarmung der Landschaft

Doch auch dort, wo noch freie Flächen bestehen, wachsen die Probleme für Wildtiere. Die Intensivierung der Landwirtschaft hat Deutschland eines Großteils seiner einstigen Vielfalt beraubt.
Aus klein parzellierten und artenreichen Kulturlandschaften wurde eine eintönige und strukturarme Agrarwüste; Monokulturen von Mais und Raps bestimmen oft das Bild. Verbreitet fielen Weiden und Streuobstwiesen, Hecken und feuchte Senken der Flurbereinigung zum Opfer.

Intensive landwirtschaftliche Nutzung

Intensive landwirtschaftliche Nutzung von Böden und der Einsatz von Pestiziden tragen zum Artensterben und der Reduzierung von Insekten bei.
Ein Zuviel an Stickstoff führt zu einer Überdüngung der Böden. Durch Kunstdünger, Spritzmittel und Gülle aus der Massentierhaltung kommt es zu einer Überdüngung von Böden und Gewässern. Alleine in Baden-Württemberg werden jedes Jahr circa 2.300 Tonnen an Pestizidwirkstoffen versprüht (Quelle NABU). Besonders fatal sind Insektizide aus der Gruppe der Neonicotinoide und das Totalherbizid Glyphosat (Handelsname „Roundup"). Sie wirken als Nervengift. Nehmen die Insekten diese Gifte auf, ist unter anderem ihr Orientierungsvermögen gestört. Honigbienen beispielsweise finden nicht mehr in ihren Bienenstock zurück. Doch darf die Verantwortung dafür nicht allein den Landwirten zugeschoben werden. Diese sind einem hohen wirtschaftlichen Druck ausgesetzt und durch absurde EU-Regelungen gebunden. So werden die EU-Subventionen noch immer nach der landwirtschaftlichen Fläche berechnet, während eine ökologisch ausgerichtete Arbeit wenig unterstützt wird. Dazu kommen grundsätzliche Systemfehler: Fast ein Drittel aller erzeugten Lebensmittel landet in Deutschland aus verschiedenen Gründen auf dem Müll! Dies ist eine absurde Verschwendung und eine Geringschätzung der Arbeit unserer Landwirte.

Tödliches Licht

die Mehrheit der Insekten ist nachtaktiv und die meisten Arten werden von Licht magisch angezogen. In jeder Sommernacht werden schätzungsweise eine Milliarde Insekten von Deutschlands Lampen irritiert – für viele endet das tödlich. Die Lichtverschmutzung nimmt weltweit zu. Dazu trägt auch die Unsitte vieler Haus- und Grundstücksbesitzer bei, in ihren Einfahrten oder Gärten mehr oder weniger geschmackvolle Leuchten dauerhaft brennen zu lassen.

Wie können wir gegensteuern:

- Unsere Lebensweise generell so ändern, dass wir die natürlichen Ressourcen unserer Erde nicht überstrapazieren. Hier ist jede/r gefragt.
- ökologische und bäuerliche Landwirtschaft fördern beim Lebensmitteleinkauf durch die Wahl von einheimischen Bioprodukten
- insektenfreundliche Gärten anlegen und keine sterilen Kiesgärten
- Nutzung und Pflege von Streuobstwiesen fördern
- Landesweit den Biotopverbund umsetzen
- den Pestizid-Einsatz stark reduzieren, in Naturschutz- und Wasserschutzgebieten verbieten
- Glyphosat (Roundup) generell verbieten und Alternativen finden ■

Insektenhotel

Foto: Egon Müller

Die GLH hat 2016 am Ortsausgang Leutershausen Richtung Schriesheim ein Insektenhotel erbaut. Es erinnert an unser langjähriges Mitglied Dr. Alfred Stephan.
Damit will die Grüne Liste einen Beitrag leisten zur Verbesserung der Lebensbedingungen z.B. von Wildbienen.
Ein Ortsplan von Hirschberg und ein überregionaler Radwegeplan erleichtern den vorbeikommenden Wanderern und Radfahrern die Orientierung. ■

Dafür setzen wir uns ein:

- **die Umsetzung des Hirschberger Klimaschutzplans von 2014**

  Der Hirschberger Klimaschutzplan wird zu langsam umgesetzt, selbst einfache erste Maßnahmen bei Gebäuden und Fuhrpark der Gemeinde stehen noch aus.
  Verbindliche Klimaschutzziele wurden bislang weder definiert noch festgelegt. Doch wir haben keine Zeit zu verlieren: Wir müssen den Klimaschutz jetzt angehen!

- **konsequenten Schutz unseres Trinkwassers**

  Um unser Trinkwasser ist es nicht gut bestellt, nur mit Mühe können die gesetzlichen Grenzwerte für Nitrat eingehalten werden. Mehr Wasserschutz ist deshalb Gesundheitsschutz für unsere Bürger*innen!

- **Hirschberg als pestizidfreie Gemeinde**

  Die Gemeinde soll sich verpflichten auf eigenen Grundstücken grundsätzlich keine Pestizide mehr zu verwenden und dies auch in Pachtverträgen festlegen.
  Dass das geht, haben viele Gemeinden vorgemacht, die inzwischen als „pestizidfreie Gemeinden" ausgezeichnet wurden.

- **insektenfreundliche Gärten**

  Die Gemeinde soll Haus-, Garten- und Grundstücksbesitzer ermuntern, insektenfreundliche Gärten anzulegen, etwa mit Wettbewerben oder Informationsveranstaltungen, um auf das Thema aufmerksam zu machen. Bei neuen Bebauungsplänen dürfen keine reinen Kiesgärten zugelassen werden.

- **Biotopverbund im Rahmen des ILEK-Programms**

  ILEK (Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept Blühende Badische Bergstraße) ist ein Projekt, um die einmalige Kulturlandschaft der Bergstraße zu bewahren und zu entwickeln. Biotope sollen in einem Netz verbunden werden.

- **Renaturierung des Apfelbachs bzw. des Landgrabens**

  Nicht einfach umzusetzen, aber ein Gewinn für alle: eine Renaturierung des Apfelbachs würde Spielflächen für Kinder, Erholungsraum für Spaziergänger und Lebensraum für Insekten schaffen und dabei noch dem Hochwasserschutz dienen.

DIE KANDIDAT*INNEN
stellen sich vor

GRÜNE LISTE HIRSCHBERG

Fotos © Jessen Oestergaard Photographie

Listenplatz 1 und 11 sind beide Platz 1 aus unseren jeweiligen Ortsteilen

Jürgen Steinle (59)
verheiratet, 3 Kinder

1

Elektroinstallateur

Gemeinderat seit 2004, Fraktionsvorsitz 2004 – 2014, vertritt die GLH im Ausschuss für Technik und Umwelt (ATU).
Gründungs- und Vorstandsmitglied der Energiegenossenschaft Hohe Waid, viele Jahre Pfadfindergruppenleiter.

Meine Kernthemen sind Klimaschutz und erneuerbare Energien, Verkehr und Umweltschutz. Insbesondere auf den Gewässerschutz werden wir künftig verstärkt achten müssen.

Meine Hobbys sind Holzmöbelbau und Möbel-Restaurierung sowie defekte Elektrogeräte reparieren. Ich betreue die Eulenkästen in Kirchtürmen und gehe zum Ausgleich gerne zum Bergwandern.

Monika Maul-Vogt (59)
verheiratet

11

Fachanwältin für Familien- und Sozialrecht.

Gemeinderätin seit 2009, Fraktionsvorsitzende seit 2014. Verwaltungsausschuss, Ausschuss für Kinderbetreuung.

Vorstandsmitglied des Kulturfördervereins, Mitglied FairTrade-Steuerungsgruppe, Aufsichtsratsmitglied Energiegenossenschaft Hohe Waid, Beiratsmitglied Seniorenzentrum.
Besonders am Herzen liegen mir sozialpolitische Themen und die weitere Entwicklung des Ortes. Diese muss „nachhaltig" sein im Sinne einer Gesamtbetrachtung von gutem, zukunftsfähigem gesellschaftlichem Miteinander in Sachen Wohnen, Pflege, Freizeit und einem lebendigen kulturellen Leben unter Berücksichtigung der Aspekte Klima, Umwelt und attraktiver öffentlicher Räume.
Ich halte es für wichtig, den Ort mit den Bürgern für die Bürger zu entwickeln und zu gestalten.

Karlheinz Treiber (62)
verheiratet, 1 Kind

2

Kunsterzieher und Künstler

Gemeinderat seit 2004, Vorstandsmitglied des Kulturfördervereins Hirschberg

Mitgliedschaften: Laufsportverein, Alpenverein Weinheim, Künstlerbund Rhein-Neckar

Ökologie, Soziales und Kultur stehen im Zentrum meiner Arbeit. Mir geht es darum, den Begriff der Nachhaltigkeit mit Sinn zu füllen, den sozialen Wohnungsbau ernsthaft anzupacken und Kulturarbeit nicht nur als Freizeitvergnügen, sondern als geistige Bereicherung zu begreifen.

Thomas Herdner (63)
1 Sohn, 3 Enkel

12

Bäckermeister

Gemeinderat seit 2012

Mitgliedschaften: TV Großsachsen, Kulturförderverein

Seit 2012 bin ich GLH-Gemeinderat und möchte mein Engagement für mehr Klimaschutz, mehr erneuerbare Energien, Ausbau des schnellen Internets in Hirschberg und nachhaltige Finanzen weiter fortsetzen.

3 Manju Ludwig (34)
verheiratet, 2 Kinder

3

Historikerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Ruprecht-Karl-Universität Heidelberg

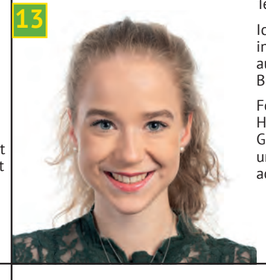
Runder Tisch Asyl, von 2005 – 2009 gewähltes Mitglied des Wormser Stadtrats für Bündnis 90/Die Grünen.

Mitgliedschaften: SG Leutershausen

Ich finde lokalpolitisches Engagement wichtig und möchte mich insbesondere bei den Themen Umweltschutz, Generationengerechtigkeit, alternative Mobilitätskonzepte (Verkehr), gerechten Zugang zu Bildung sowie Geschlechtergerechtigkeit und eine generell offene und tolerante Gesellschaft einsetzen. In der GLH sehe ich diese Interessen vertreten und freue mich deswegen über die Möglichkeit, das politische und gesellschaftliche Leben in Hirschberg mit der GLH zusammen aktiv mitgestalten zu können.

Leonie Mußotter (20)

13



Abiturientin (Studienbewerberin)

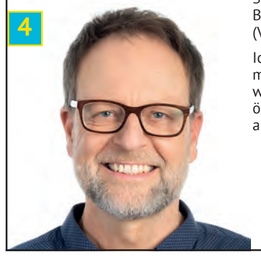
Mitgliedschaften: TV Großsachsen, Tennisclub „TV Grün-Weiß Weinheim"

Ich kandidiere für die GLH, weil ich meine, dass es in der Kommunalpolitik von großer Bedeutung ist, auch die Ansichten der jüngeren Bürgerinnen und Bürger zu berücksichtigen und umzusetzen.

Folgenden Themen für Hirschberg liegen mir am Herzen: die Vertretung der Interessen der jüngeren Generation, das Bewahren von Erhaltenswertem und gleichzeitig offen sein für Neues, sowie ein achtsames Umgehen mit unserem Ort.

Arndt Weidler (50)
verheiratet, 2 Kinder

4



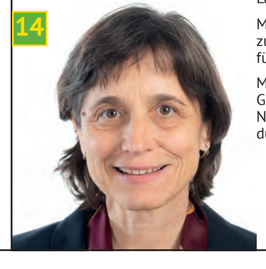
Soziologe, arbeitet seit vielen Jahren als Projektleiter im Kulturbereich.

Sieben Jahre lang Sprecher der GLH, Beratender Bürger im Verwaltungsausschuss (VA) der Gemeinde Hirschberg.

Ich kandidiere, weil ich es wichtig finde mitzugestalten, wie es mit der Gemeinde weitergeht. Wenn es nach mir ginge – ökologischer, gerechter und bürgernäher, also grüner.

Christine Bruni (58)
verheiratet, 2 Kinder

14



Fachärztin für Allgemeinmedizin und Stillberaterin (IBCLC)

Langjährige Betreuerin in der Saatschule

Mitgliedschaften: Reit-, Fahr- und Pferdezuchtverein Großsachsen, Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin (DEGAM)

Motivation für meine Kandidatur auf der Liste der GLH sind die Themen Energiewende, Klimaschutz, Nachhaltigkeit und die Gesundheitsförderung durch Stillen.

Dr. Claudia Helmes (51)
verheiratet, 2 Kinder

5

Fachärztin für Innere Medizin, Endokrinologie und Diabetologie

Seit 2017 stellvertretende Vorsitzende im Vorstandsteam der GLH, Beratende Bürgerin im Verwaltungsausschuss, Mitglied in der FairTrade-Steuerungsgruppe der Gemeinde Hirschberg und beim Runden Tisch Asyl.

Mitgliedschaften: Bürgerstiftung, Kinoförderverein, Kulturförderverein, Musik in Hirschberg

Es ist meine Überzeugung, dass wir für die Demokratie, nachhaltiges Leben und Agieren, den Klimaschutz sowie für die Unterstützung benachteiligter Minderheiten aktiv tätig werden müssen. Sonst entwickelt sich vieles in die falsche Richtung.

Egon Müller (66)
verheiratet, 1 Tochter

15

Diplom-Informatiker

Seit 10 Jahren beratendes Mitglied für die GLH im Ausschuss für Technik und Umwelt (ATU), 5 Jahre lang Sprecher der GLH, langjähriger Betreuer in der Saatschule

Mitgliedschaften: Kinoförderverein, Kulturförderverein, Energiegenossenschaft Hohe Waid, BUND (Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland), Verkehrsclub Deutschland (VCD).

Das Thema Ökologie, hier besonders der Klimaschutz und die Anliegen nicht motorisierter Verkehrsteilnehmer, sind mir besonders wichtig. Beides ist in Hirschberg noch sehr zu verbessern. Die Lösung der Hirschberger Verkehrsprobleme muss aktiv angegangen werden.

Andrea Müller-Bischoff (62) verheiratet

6

Musikpädagogin an der Musik- und Singschule Heidelberg

Engagement für den Bibelgarten und in der Evangelischen Kirchengemeinde, Runder Tisch Asyl

Miteinander für das Gemeinwohl aktiv zu sein, gibt meinem Leben Sinn.

Ökologische Themen liegen mir als Naturliebhaberin besonders am Herzen. Sorgen machen mir Klimawandel, Flächenverbrauch und Artensterben. Deshalb engagiere ich mich bei der Grünen Liste Hirschberg und setze ich mich ein für Artenschutz und lebendige Lebensräume für Menschen, Tiere und Pflanzen.

Claudia Schneider (54)
verheiratet, 2 Töchter

16

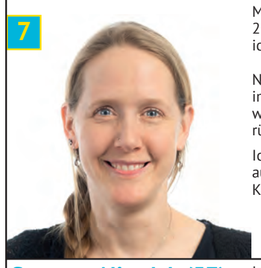
Erzieherin, seit 2008 Leiterin des Evangelischen Kindergartens Hohensachsen

Durch den engen Kontakt mit den Familien weiß ich, welche Herausforderung es für viele darstellt, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren.

Mein Hauptaugenmerk richtet sich deshalb auf die Lebenssituation von jungen Familien, für die ich mich einsetzen möchte.

Nadja Large (36)
verheiratet, 1 Kind

7



Diplom-Biologin

Mitgliedschaften: SGL

Mit meiner Familie lebe und arbeite ich seit fast 2 Jahren in Leutershausen und nun kandidiere ich für die Grüne Liste Hirschberg.

Natur- und Umweltschutz braucht Fürsprecher im Gemeinderat und eine nachhaltige Lebensweise muss mehr ins Bewusstsein der Bevölkerung rücken.

Ich bin der Überzeugung, nur so können wir uns auf eine lebenswerte Zukunft für uns, unsere Kinder und nachfolgende Generationen freuen.

Joachim Frank (47)
verheiratet, 3 Kinder

17

Getränketechnologe, M. Sc. Brewing & Distilling

Trainer im Budo Club, Hemsbach

Als Familienvater ist Umweltschutz ein wichtiges Thema für mich, um sicherzustellen, dass unser Lebensraum auch für zukünftige Generationen erhalten bleibt.

Aber ich sehe Umweltschutz bzw. Umwelttechnologien auch als eine Chance für neues und nachhaltiges wirtschaftliches Wachstum.

Susanne Alizadeh (57)
verheiratet, 2 Kinder, 1 Enkel

8

Industriekauffrau

Seit vielen Jahren Vorstandsmitglied der GLH, seit 2014 im Amt der Kassiererin

Mitgliedschaften: SG Leutershausen, Kinoförderverein

Meine Interessenschwerpunkte sind die Themen Verkehr in Hirschberg und das soziale Miteinander.

Hierfür setze ich mich ein.

Martha Krebs (62)
verheiratet, 3 Kinder

18

Krankenschwester

Vorstandsmitglied des Kulturfördervereins Hirschberg

Mitgliedschaften: TV Großsachsen

Für mich ist es wichtig, Menschen miteinander zu vernetzen. Hilfsangebote werden teilweise deshalb nicht genutzt, weil man nicht von ihnen weiß.

Darüber hinaus ist mir die Sicherheit auf den Straßen ein großes Anliegen. Fußwege müssen für unsere Kinder und Senioren sicherer werden.

Tobias David (51)
verheiratet, 2 Kinder

9

Diplom-Betriebswirt (BA), Geschäftsführer in der Behindertenhilfe

Jugend-Schiedsrichter im Fußballverein

Mitgliedschaften: Tennisclub Leutershausen, FV Leutershausen (FVL)

Kommunalpolitisch wichtig sind mir Bürgerbeteiligung, Generationengerechtigkeit, Naturschutz und eine vielfältige Gemeinschaft in Hirschberg.

Tobias Barg (39)
2 Kinder

10

IT-Projektleiter

Seit 1989 bei den Pfadfindern aktiv sowie bei den Johannitern

Von den vielen Themen, die uns auch in Hirschberg beschäftigen, sind mir vor allem Klima und Umwelt und Verkehr wichtig, daneben Nachhaltigkeit und auch bezahlbarer Wohnraum.

An letzterem mangelt es in Hirschberg immer mehr.

Verkehr für und mit den Bürgerinnen und Bürgern

Foto: Rembert Boese

Auf den Straßen müssen die Interessen verschiedener Beteiligter unter einen Hut gebracht werden. Bislang stand dabei meist das Auto im Mittelpunkt. Die Verkehrsproblematik wird allzu oft aus der Sicht der Autofahrer nur mit Blick auf Verkehrsstaus und fehlende Parkmöglichkeiten gedacht. Dieser verengte Blick auf die Situation verstärkt die Probleme statt sie zu lösen.

Künftig kann es nicht länger darum gehen, den Autos mehr und mehr Platz einzuräumen und für flüssigen PKW-Verkehr auf Kosten aller anderen Akteure zu sorgen. Die GLH setzt sich dafür ein, Fußgänger und Radfahrer als gleichberechtigte Verkehrsteilnehmer zu behandeln und die Attraktivität des öffentlichen Nahverkehrs zu erhöhen.

Nicht alles kann der Hirschberger Gemeinderat allein regeln, etwa die Taktung des Regionalverkehrs, doch an vielen Stellen können durchaus Verbesserungen erreicht werden – und das oft sogar vergleichsweise kurzfristig und kostengünstig. Verkehrsvermeidung und Verkehrsberuhigung müssen dabei im Mittelpunkt stehen.

Verkehrsberuhigung und Verkehrssicherheit

Sicherheit vor allem für Kinder auf dem Weg zur Schule und zum Kindergarten hat oberste Priorität. Deshalb fordern wir die Ausweitung von verkehrsberuhigten Bereichen an neuralgischen Punkten wie vor der Martin-Stöhr-Schule und den Kindergärten in Leutershausen (Fenchelstraße/ Joh.-Seb.-Bachstraße) und an der katholischen Kirche in Großsachsen (Friedrich-Ebert-Straße). Schule und Kindergärten machen regelmäßig Vorschläge zur Verbesserung der Verkehrssituation für Kinder. Diese müssen regelmäßig gehört und ernst genommen werden.

Wir schlagen zudem weitere verkehrsberuhigte Bereiche besonders dort vor, wo die Verkehrsberuhigung ohne weitere Baumaßnahmen umgesetzt werden könnte. Das sind z.B. Vordergasse und Burgweg in Leutershausen sowie Kirchgasse und Hintergasse in Großsachsen. In den übrigen Bereichen setzen wir uns für eine durchgängige Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h ein. Insbesondere in der Breitgasse in Großsachsen sowie in Leutershausen in der Heddesheimer Straße wollen wir uns weiter um ein verbindliches Tempolimit bemühen, auch wenn die Gemeinde hier auf die Zustimmung des Kreises angewiesen ist.

Ebenso wichtig sind bauliche Maßnahmen, die Geschwindigkeitsüberschreitungen verhindern. So könnten etwa in der Hohensachsener Straße oder in der Breitgasse künstliche Fahrbahnverengungen durch Pflanzkübel oder Bäume Raser bremsen. Mehr Straßenbäume verbessern das Straßenklima, spenden im Sommer Schatten und werten das Ortsbild auf. Hier gibt es in Hirschberg noch viel zu tun.

Sicherheit für Fußgänger bedeutet auch, diesen den Raum zuzugestehen, auf den sie Anspruch haben: Auf dem Gehweg parkende Autos machen die Gehwege unbenutzbar und zwingen Fußgänger auf die Straße auszuweichen. Gerade für Eltern mit Kinderwagen, Kinder auf dem Fahrrad oder Senioren mit Gehhilfen ist häufig kein Durchkommen. Hier ist jeder Einzelne gefordert, Rücksicht zu nehmen. Behinderungen durch parkende Autos und Lastwagen muss die Gemeinde durch den Gemeindeordnungsdienst wirksamer kontrollieren und Gegenmaßnahmen einleiten. Zudem fordern wir, bei allen neuen Baumaßnahmen die Gehwege zu verbreitern. Oft entsprechen diese nicht den geltenden Standards und zwingen Fußgänger auf die Straße (etwa in der Hohensachsener Straße oder in der Friedrichstraße). Ebenso können eingezeichnete Parkplätze und eine deutliche Kennzeichnung von Halteverbotszonen ein wirksames Mittel sein.

Raum für Menschen statt Autos bedeutet auch Straßen vor Durchgangsverkehr zu schützen, etwa Galgenstraße und Judenpfad (hinter dem Neubaugebiet Sterzwinkel), Leutershausener Straße (am Friedhof in Großsachsen) und Schriesheimer Weg. Solche Straßen müssen, je nach Möglichkeit, baulich gesperrt oder strenger kontrolliert werden.

Wir bewerten die wirtschaftlichen Initiativen der Aussiedlerhöfe grundsätzlich positiv. Tatsächlich aber führen sie durch den damit verbundenen Autoverkehr auch zu erheblichen Nachteilen für Radfahrer und Fußgänger. So werden regionale Radwege und Spazierwege zu Stoßzeiten (etwa am Wochenende) durch parkende, meist auswärtige Autos blockiert. Hier sind die Betreiber der Ladengeschäfte und -cafés in die Pflicht zu nehmen, auf den eigenen Grundstücken für ausreichend Parkraum zu sorgen und die öffentlichen Fahrwege frei zu halten.

Förderung des Radverkehrs

In den letzten Jahren gab es bereits Verbesserungen, doch von einer echten Förderung des Radverkehrs kann man noch nicht sprechen.

Unser Ziel ist es, den Ort so zu gestalten, dass Jung und Alt sicher zu Fuß und mit dem Fahrrad unterwegs sein können. Dafür brauchen wir beispielsweise einen sicheren, gekennzeichneten Übergang über den Autobahnzubringer (L541) in Großsachsen.

Auch die Ortsdurchfahrt Großsachsen muss für Radfahrer sicher und komfortabel werden: Eine einfache Möglichkeit ist eine deutlich sichtbare Markierung einer Radfahrspur auf der B3, links neben den Straßenbahnschienen auf der Fahrbahn. Damit ist noch keine attraktive Radstrecke für jedermann geschaffen, doch können sich Radfahrer, die auf der B3 unterwegs sind – und das ist bei dem nun vorgeschriebenen Tempo 30 für sportliche Radfahrer oder E-Bike-Fahrer durchaus eine Option – dann selbstbewusst auf der Fahrbahn bewegen ohne von Autofahrern auf die Schienen gedrängt zu werden.

VERKEHR UND MOBILITÄT

Zudem fehlen an einigen Stellen noch gute – vor allem auch überdachte – Abstellanlagen für Fahrräder, etwa unter der Markthalle in Großsachsen und im Zentrum von Leutershausen (Raiffeisenstraße).
Die Gemeinden müssen bei der Deutschen Bahn auf die Bereitstellung abschließbarer Fahrradboxen am S-Bahn-Halt Heddesheim/Hirschberg dringen.

Stärkung des öffentlichen Nahverkehrs

Die Politik kann aktiv die Attraktivität des Angebots und die Preise im öffentlichen Nahverkehr steuern. Die OEG muss noch mehr als ein Teil der Lösung des Hirschberger Verkehrsproblems und nicht als Störfaktor betrachtet werden. Deshalb fordern wir ein kostenloses Bürgerticket: eine von der Gemeinde finanzierte Jahreskarte für alle Menschen mit Wohnsitz in Hirschberg für den OEG-Streckenabschnitt zwischen Leutershausen und Großsachsen.
Die Vorteile einer solchen kostenfreien und unbürokratischen Jahreskarte liegen auf der Hand: Bisher ist der Preis für die Einzelfahrt zwischen den Ortsteilen schlichtweg zu hoch.

Stolze 4,20 Euro für Hin- und Rückfahrt – da ist schon sehr viel Idealismus nötig, um bei diesem Preis nicht das Auto zu nehmen. Dazu kommt der Fahrkartenkauf, der Zeit kostet und für manche Menschen mit wenig ÖPNV-Erfahrung abschreckend sein dürfte. Einfach einsteigen und bei einer Kontrolle den Ausweis vorzeigen, dürfte für viele Bürger eine attraktive Option sein. Dass so ein Bürgerticket für die Gemeinde mit Kosten verbunden ist, versteht sich – aber auch der Autoverkehr kommt die Gemeinde teuer (Straßenerhaltung und -erneuerung, Lärmschutz usw.).

Klar ist: Nicht nur der Preis, auch der Takt spielt eine Rolle. Deshalb fordern wir eine Verbesserung des OEG-Takts in den Morgen- und Abendstunden. Als „Rand-Gemeinde" steht Hirschberg relativ schlecht da, weil zu den Randzeiten viele Bahnen aus Heidelberg nur bis Schriesheim bzw. aus Mannheim nur bis Käfertal oder Weinheim fahren. Diese Lücken müssen geschlossen werden, so dass auch nach 19 Uhr der 20-Minuten-Takt von Mannheim über Hirschberg nach Heidelberg gilt.

Lärmschutz

Wie in Großsachsen streben wir auch in Leutershausen auf der B3 eine Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30 km/h an. Das dient dem Lärmschutz und reduziert die Belastung der Anwohner durch Feinstaub. Entlang der Autobahn A5 muss eine dichtere Bepflanzung mit Sträuchern, Hecken und Laubbäumen zur Verbesserung des Lärmschutzes wenigstens in den Sommermonaten erfolgen ■

Verkehrskommission für Hirschberg

Hirschberg hat gute Erfahrungen mit der Ortsbaukommission gemacht. Die GLH-Fraktion hat deshalb in den Haushaltsberatungen für 2019 die Einrichtung einer Verkehrskommission mit Vertretern unterschiedlicher bürgerschaftlicher Gruppen vorgeschlagen. Sie soll Vorschläge zur Lösung der bestehenden Verkehrsprobleme machen und gleichzeitig Maßnahmen für eine zukunftsfähige, umweltverträgliche Mobilität entwickeln, die auf möglichst breite Zustimmung bei den Hirschberger*innen stoßen.

Die Kommission muss dabei nach Vorstellung der GLH von unabhängigen Experten*innen unterstützt werden. Um den Prozess voranzutreiben, sollte die Gemeinde ein externes Projektbüro mit der Koordination und Moderation des Verfahrens beauftragen. Dieses wäre z.B. auch für die Organisation des Beteiligungsprozesses, die öffentliche Präsentation der Analysen und Vorschläge in Zwischenberichten sowie für die Fertigstellung des Abschlussberichts der Verkehrskommission zuständig. Die Ergebnisse müssen das Resultat einer möglichst breiten öffentlichen Abstimmung sein und vom Gemeinderat beschlossen werden.

Tempo 30: weniger Lärm, mehr Sicherheit

Tempo 30 ist zum Glück in Hirschbergs Nebenstraßen Standard. Auf der B3 in Leutershausen, in der Heddesheimer Straße und in der Breitgasse ist jedoch noch Tempo 50 erlaubt. Wir setzen uns auch hier für Tempo 30 ein, denn eine höhere Geschwindigkeit bedeutet mehr Verkehrslärm für die Anwohner sowie ein höheres Unfallrisiko vor allem für Fußgänger und Radfahrer. Dabei verringert sich die Fahrzeit bei einer Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30 km/h nur unmerklich.
Die GLH bemüht sich schon seit Jahren um eine Verringerung des Tempolimits. Mehrmals haben wir die Einführung von Tempo 30 in Breitgasse und Heddesheimer Straße vorgeschlagen. Bisher scheiterte das Vorhaben an der Verkehrsbehörde, die über die Verkehrsregeln auf Hirschbergs Straßen entscheidet. Der Verkehrsfluss habe oberste Priorität. In der Folge haben wir uns externen Rat vom Verkehrsclub Deutschland (VCD) geholt und die Heddesheimer Straße im Frühjahr 2016 gemeinsam inspiziert und auch über mögliche baulichen Maßnahmen für Geschwindigkeitsreduktion und Lärmschutz gesprochen. Die Gemeinde hat reagiert und ruft seit einigen Jahren zu „freiwillig 30" auf, regelmäßig kontrolliert sie dort auch die Geschwindigkeit. Polizeiliche Geschwindigkeitskontrollen (Blitzer) gibt es - unserer Ansicht nach – hier im Ort viel zu selten.
Im Januar 2019 hat die GLH nun beantragt, einen Lärmaktionsplan für die Breitgasse und die Heddesheimer Straße aufzustellen - ähnlich wie dies vor einigen Jahren für die Bundesstraße gemacht wurde. Der Gemeinderat hat zugestimmt, so dass noch in diesem Jahr der Lärmaktionsplan in Auftrag gegeben werden sollte. Die lärmgeplagten Anwohner der Straßen können also hoffentlich bald aufatmen ■

Dafür setzen wir uns ein:

Konsequente Förderung von Alternativen zum Auto:

- Einrichtung einer Hirschberger Verkehrskommission unter Beteiligung der Bürger*innen
- mehr (überdachte) Abstellanlagen für Fahrräder
- Betreiber der Ladengeschäfte und -cafés in den Aussiedlerhöfen in die Pflicht nehmen, auf den eigenen Grundstücken für ausreichend Parkraum zu sorgen und die öffentlichen Fahrwege frei zu halten

Sicherheit für Radfahrer*innen und Fußgänger*innen:

- Ausweitung von verkehrsberuhigten Bereichen
- durchgängige Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h innerorts, auch auf der B3 in Leutershausen, der Breitgasse und der Heddesheimer Straße
- einen gekennzeichneten Übergang über den Autobahnzubringer (L541)
- deutlich sichtbare Markierung der Radfahrspur auf der B3 in der Ortsdurchfahrt Großsachsen
- künstliche Fahrbahnverengungen durch Pflanzkübel oder Bäume
- Behinderungen durch parkende Autos und Lastwagen wirksamer kontrollieren
- bei allen neuen Baumaßnahmen die Gehwege verbreitern
- Anliegerstraßen konsequent vor Durchgangsverkehr schützen

Erhöhung der Attraktivität des ÖPNV:

- ein kostenloses Bürgerticket für innerörtlichen ÖPNV
- Verbesserung des OEG-Takts in den Morgen- und Abendstunden: nach 19 Uhr und am Wochenende 20-Minuten-Takt von Mannheim über Hirschberg nach Heidelberg
- Bereitstellung abschließbarer Fahrradboxen am gemeinsamen S-Bahn-Halt Heddesheim/Hirschberg

Wirksamen Lärmschutz:

- Aufstellung eines Lärmaktionsplans für Breitgasse und Heddesheimer Straße
- durchgängige dichte Bepflanzung mit Sträuchern, Hecken und Laubbäumen entlang der A5
- zwischen 0 Uhr und 5 Uhr Abschaltung der Ampeln

Foto: Rembert Boese

Hirschberg quo vadis – Bauen ohne Vision?

Alle diskutieren über neue Baugebiete. Die GLH ist sich der Argumente für und wider bewusst: Einerseits wollen wir den Flächenverbrauch eindämmen und unbebaute Flächen erhalten, andererseits wollen wir unseren Bürgern bezahlbares Wohnen ermöglichen.

Vor allem aber ist uns bewusst, dass ein Baugebiet die Strukturen des Ortes dauerhaft verändert:

Die neuen Einwohner haben Bedürfnisse hinsichtlich Nahversorgung und Dienstleistungen wie Kinderbetreuung, die es in der Planung zu berücksichtigen gilt. Neue Verkehrsströme entstehen. Je mehr Menschen westlich der B3 wohnen, desto mehr verlagert sich der Ortskern in diese Richtung. Ebenso spielt es langfristig eine Rolle, ob der Ort durch neue Baugebiete eher zur Ortsmitte oder eher zu den Nachbarorten wächst. Bebaute Flächen können nicht mehr anderweitig genutzt werden, sei es für Landwirtschaft oder Naherholung. Ein Park, Spielplätze oder Sportstätten beispielsweise lassen sich in ein vollständig bebautes Gebiet nicht mehr nachträglich einfügen. Deshalb muss die Planung eines Baugebiets auch ein Energie- bzw. Nahwärmekonzept, ein Wegekonzept (wie kommen die Kinder zur Schule, die Pendler zur S-Bahn und die Senioren zur Apotheke?) sowie ein stadtplanerisches Gesamtkonzept umfassen, um eine Wohnumgebung mit hoher Lebensqualität zu schaffen. So etwas geht nicht von heute auf morgen und auch nicht unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

Wir denken aber noch weiter:

Bevor schon wieder die Baugruben abgesteckt werden, müssen Grundsatzentscheidungen über die Zukunft Hirschbergs getroffen werden. Wie soll Hirschberg in 20 Jahren aussehen? Was wird Hirschberg dann ausmachen? Wo trifft man sich, was soll geboten sein, was möchte man bis dahin vielleicht hinter sich lassen? Erst wenn diese Fragen geklärt sind, können Entscheidungen über Größe, Lage und Ausgestaltung eines Baugebiets – oder eben auch kein Baugebiet – fallen. Diese Grundsatzdebatte kann aber nicht der Gemeinderat allein führen, hier müssen **alle Bürger** eingebunden werden. Die Stadtbaukommission war ein guter Anfang, hinter den wir nicht mehr zurückfallen dürfen. Sie könnte eine gute Basis sein für **intensive Bürgerbeteiligung** und eine Vision für Hirschberg, statt nach und nach immer neue, gesichtslose Neubausiedlungen nebeneinander entstehen zu lassen.

Wir wollen keine neuen „Baugebiete" schaffen, sondern Heimat!

Aus diesem Grund hatte die GLH, wie auch 2018, die Aufstockung der Mittel für entsprechende Beratungs- und Planungsleistungen für den Haushalt 2019 beantragt. Dies wurde vom Bürgermeister und der Mehrheit des Gemeinderats abgelehnt. Schade! – Werden dadurch doch eventuell Chancen für eine nachhaltige und geplante Ortsentwicklung vertan ■

GLH fordert Strategie und Konzepte für Neubaugebiete

Was ist ein Quartierskonzept? Anders Bauen – neues Wohnen

Die Erschließung neuer Baugebiete könnte bald Realität in Hirschberg werden. Die GLH plädiert dafür, die Entwicklung und Planung der Bebauung nicht dem freien Markt zu überlassen, sondern von Seiten der Gemeinde konkrete Vorgaben zu machen, unter welchen Bedingungen eine Neuerschließung möglich sein soll. Sprich: kein „weiter so" wie bisher, sondern ein Quartierskonzept für das gesamte potentielle Gebiet zu entwickeln. Die Umsetzung wird durch städtebauliche Verträge mit Eigentümern und Investoren abgesichert.

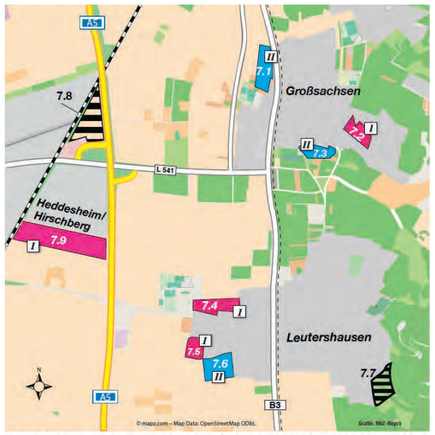
Gebäude stehen selten für sich allein, sondern in vielfältiger Beziehung zu ihrer Umgebung. Klima- und Umweltschutz sind bei der Planung ebenso mitzudenken wie wirtschaftliche, soziale und kulturelle Aspekte. Integrierte Quartierskonzepte berücksichtigen diese Zusammenhänge, so kann eine effiziente und nachhaltige Ortstentwicklung vorangetrieben werden.

Neue Quartiere zukunftsorientiert planen

Ein Quartier vereint verschiedene Interessen bereits in der Planung eines ganzen Gebiets: in die Ausgangsplanung gehen nicht nur Wohneinheiten von der Sozial-Mietwohnung bis zur Penthouse-Eigentumswohnung ein, sondern auch Infrastruktur, wie beispielsweise Kinderbetreuung, Einkaufsmöglichkeiten, Begegnungsorte, wie Cafes und Grünflächen. In Hirschberg besteht theoretisch Bedarf für jede Wohnform und jedes Preissegment.

Daher sollte die Gemeinde, soweit sie es kann, die Steuerung nicht aus der Hand geben, für welche sozialen Gruppen neuer Wohnraum geschaffen wird. Die Entwicklung von Bevölkerung und Haushalten in Hirschberg gibt gute Anhaltspunkte, welcher Wohnraum insbesondere benötigt wird.

Die GLH befürwortet die Planung eines gemischten Quartiers mit sozialem Wohnungsbau, Wohnungen für alleinstehende ältere Menschen, finanziell erschwinglichen Wohnungen für Familien, höherpreisigen Einheiten bei gleichzeitiger Planung von Infrastruktur zur Versorgung und attraktiven öffentlichen Räumen als Begegnungsstätten. Es gibt inzwischen viele Beispiele, wie solche Konzepte erfolgreich realisiert und wie solche attraktiven Quartiere verwirklicht werden können. Auch in Hirschberg ist so etwas möglich, wenn die Vorgaben dementsprechend beschlossen werden!



Entwicklungsfläche Zeitstufe: I	Entwicklunsfläche Zeitstufe: II	Herausnahme einer Entwicklungsfläche
7.2 Büttemer Weg 2,3 ha	7.1 Gutleuthaus 3,6 ha	7.7 Schmellenberg 2,3 ha
7.4 Rennäcker 3,8 ha	7.3 Im Kissel 2 ha	7.8 Gewerbepark Nord 7,9 ha
7.5 Auf der Höhe 2 ha	7.6 Sieben Morgen 4,4 ha	
7.9 Gewerbepark Süd 10 ha		

Grafik: RNZ Repro

Die GLH setzt sich ein für eine dem Bedarf und dem Zukunftsgedanken der Gemeinde angepasste Bauplanung.

WOHN- UND LEBENSRAUM

Grundsatzpositionen der GLH zu Bauen und Wohnen

Der Wohnraumbedarf in der Metropolregion Rhein-Neckar ist nach wie vor groß, auch Hirschberg macht da keine Ausnahme.
Die aktuellen Entwicklungen haben ihre Ursachen im veränderten Wohnbedarf: eine zunehmende Anzahl kleiner Haushalte, ältere Menschen, die barrierefrei wohnen wollen und müssen, mehr Wohnfläche je Bewohner.
Es gibt zunehmend mehr Menschen, sowohl Einzelpersonen als auch Familien, die bei den Mietpreisen auf dem freien Markt immer öfter an ihre finanziellen Grenzen stoßen. Wir brauchen Lösungen, wie im hochpreisigen Siedlungsgebiet Hirschberg bezahlbarer Wohnraum geschaffen und Bodenpreise gedeckelt werden können. Gleichzeitig gilt es jedoch, trotz des hohen Drucks auf dem Wohnungsmarkt und dem Erfordernis, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, die Qualität der „Wohnräume" nicht aus den Augen zu verlieren: es kann nicht nur darum gehen, so schnell und so preisgünstig wie möglich zu bauen.

Spannungsfeld Wohnbedarf – Flächenverbrauch

Neuen Wohnraum schaffen heißt in der Regel Flächenverbrauch. Dieser betrug in Baden-Württemberg im Jahr 2016 noch 3,5 ha pro Tag. Es ist für uns daher ein zentrales Anliegen, die Frage des Flächenverbrauchs und den sensiblen Umgang mit wertvollen Ackerflächen und Naturräumen nicht außer Acht zu lassen. Nach wie vor gilt daher die grundsätzliche Auffassung: Innenentwicklung vor Außenentwicklung und Flächenverbrauch nur so viel wie nötig, dabei so sensibel und wenig wie möglich. Die Erschließung eines neuen Wohngebiets sehen wir derzeit unter den jetzigen Voraussetzungen noch nicht als sinnvoll an.

Spannungsfeld Leerstände – Eigentum – Entwicklung

Im Innenbereich sollten konsequent die Erhebung der Leerstände erfolgen und Anreize für die Eigentümer geschaffen werden, leerstehende Wohnungen zu vermieten. Weiterer Focus: Alle einstigen Baugebiete „für junge Familien" altern in demselben Maß. Sie haben nach 30 bis 50 Jahren völlig andere Bedürfnisse und benötigen eine andere Infrastruktur. Die GLH strebt daher neben einem Leerstands- auch ein Demografiekataster an, um auf die veränderten Gegebenheiten vorausschauend und gestaltend reagieren zu können.

Bauen neu denken – Neuland für Hirschberg

Wenn es zu einem Baugebiet kommt, muss dieses in seiner Entwicklung zukunftsweisend sein. Keine Ausweisung mehr nur für eine bestimmte Zielgruppe – das Denken in neuen Baugebieten z.B. ausschließlich „für junge Familien" muss vorbei sein. Ziel muss es sein, ein stabiles gesellschaftliches Gefüge entstehen zu lassen. Dies ist durch eine ausgewogene soziale Durchmischung zu erreichen: Wohnformen für Jung und Alt im Miteinander, für verschiedene Familienformen und Lebensphasen, Barrierefreiheit, gute Pflegeinfrastruktur. Gleichermaßen wichtig ist intelligentes, ökologisch nachhaltiges Bauen, mit Blick (nicht nur) auf die Kosten, eine bewohnerfreundliche Infrastruktur und öffentliche Räume mit hoher Aufenthaltsqualität.

Alternative Wohnformen

Es gibt viele innovative Ansätze, wie in Zeiten des demografischen Wandels das Miteinander-Leben und -Wohnen aussehen und gestaltet werden kann. Darüber müssen wir auch in und für Hirschberg nachdenken. Beispiele neben der Entwicklung entsprechender Quartiere sind Mehrgenerationenhäuser oder auch neue Modelle für Wohnen mit Pflegebedarf und bei Behinderung, wie Pflege-Wohngemeinschaften, neue Wohngemeinschaften von jungen und älteren Menschen, die voneinander profitieren. Eine besondere Rolle wird künftig der Verbesserung der Barrierefreiheit und Ermöglichung der Pflege in den eigenen Wohnungen der Bürger*innen zukommen ■

Leerstands- und Demografiekataster – eine Empfehlung der Stadtbaukommission

Leerstands- und Demografiekataster werden bereits vielerorts erfolgreich als Steuerungsinstrumente für die Kommune eingesetzt. Beides eröffnet Handlungsfelder.
Auch in Hirschberg herrscht großer Druck auf dem Wohnungsmarkt. Ausschließlich neue Baugebiete auszuweisen ist nach Meinung der GLH der falsche Weg, insbesondere da auch der innerörtliche Leerstand zunimmt. Die Gemeinde muss daher dringend ergänzend und flankierend innerörtliche Möglichkeiten, Wohnraum zu nutzen und zu schaffen, in Betracht ziehen. Im Innenbereich sollten folglich gleichzeitig konsequent die Erhebung der Leerstände erfolgen und Anreize für die Eigentümer geschaffen werden, z.B. durch individuelle und konkrete Informationen über die verschiedenen Fördermöglichkeiten für die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum oder Sanierungen.

Was macht ein Wohnraumpilot?

Auch in Hirschberg steht Wohnraum leer, der für Familien, Alleinerziehende, Flüchtlinge geeignet und kostbar wäre.
Ein Wohnraumpilot spricht Eigentümer aktiv und gezielt an. Er informiert über Möglichkeiten der Nutzung, sichere Mieteinnahmen durch behördliche Kostenübernahme, kostengünstige Sanierung und Sanierungs-Förderprogramme, sonstige Fördermittel für Wohnungseigentümer, z.B. für Umnutzung, und die damit verbundenen Schaffung neuen Wohnraums, neue Wohnmodelle – z.B. Student teilt sich Wohnraum und unterstützt den Vermieter.
Dadurch haben es viele andere Gemeinden geschafft, Eigentümer durch Beratung zu überzeugen und leerstehenden Wohnraum wieder dem Wohnungsmarkt zuzuführen.

Das wünschen wir uns auch in Hirschberg!

Dafür setzen wir uns ein:

- **weniger Flächenverbrauch und Bodenversiegelung**

  Boden ist eine lebenswichtige Ressource, deshalb: Zurückhaltung bei neuen Bau- und Gewerbegebieten, unversiegelte Flächen sollten offen bleiben.

- **bezahlbares Wohnen**

  Das Thema der Zeit! Wir brauchen ein Konzept, wie es auch für weniger zahlungskräftige Bürger*innen möglich bleiben kann, in Hirschberg zu wohnen.

- **Leerstandskataster**

  Der Bestand an leerstehenden Wohnungen und Häusern in Hirschberg sollte erhoben und ein Anreiz für die Besitzer geschaffen werden, leerstehende Wohnungen zu vermieten.

- **moderne Quartiersentwicklung für attraktive, durchmischte Wohnquartiere**

  Auch in Hirschberg bestehen Pläne für Neubaugebiete. Die Bebauung darf nicht dem freien Markt überlassen werden, sondern sollte nach ökologischen und sozialen Kriterien von der Gemeinde gesteuert werden.

- **mehr Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum**

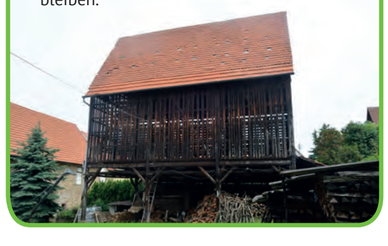
  Durch Verkehrsberuhigung, Sitzgelegenheiten und Begrünung von Straßen und Plätzen sollen Treffpunkte geschaffen werden.

- **Förderung von Nahversorgung, Kultur und Freizeitangeboten**

  Ein lebendiger Ort muss Einkaufsmöglichkeiten, Dienstleistungen, aber auch Freizeitmöglichkeiten bieten.
  Lokale Anbieter, etwa Vereine, Ärzte und Gewerbetreibende, kann die Gemeinde auf vielfältige Weise unterstützen und damit mehr Lebensqualität schaffen.

- **Erhalt von ortsbildprägenden Gebäuden**

  Unser Ort braucht ein Gesicht!
  Deshalb muss die Gemeinde dafür sorgen, dass wichtige Gebäude wie Mühlen, Scheunen oder alte Bauernhöfe erhalten bleiben.



Ortsentwicklung – Ortsgestaltung

Fotos: Rembert Boese

Die GLH setzt sich seit Jahrzehnten für den Erhalt ortsbildprägender Gebäude, wie Tabakscheunen, Höfe, Fachwerkhäuser, Mühlen, aber auch typischer Gärten ein.

Mit der Bildung der Stadtbaukommission erfolgte ein Schritt in die richtige Richtung. Diese setzte sich zusammen aus entsandten Mitgliedern der Verwaltung, Parteien und interessierten Bürgervereinigungen. Ziel war es, im Konsens konkrete Regelungen zu finden, wie Hirschberg seinen historischen Charakter und seine Zukunftsplanung in Einklang bringen kann.

Das Internationale Stadtbauatelier (ISA), das die Stadtbaukommission moderierte, brachte eine immense stadtplanerische Erfahrung ein, gleichermaßen jedoch auch die Fähigkeit, die Bürger in die Entwicklung eines Ortsbildkonzeptes einzubeziehen.

Die Ausarbeitung der Erhaltungs- und Gestaltungssatzung ist nur ein positives Ergebnis der Arbeit der Stadtbaukommission. Es wurden weitere Maßnahmen erarbeitet: eine aufwertende Gestaltung der Ortseingänge, eine Öffnung des Apfelbachkanals, die Stärkung der Aufenthaltsqualität in der Raiffeisenstraße, die Aufwertung der Breitgasse durch Wasser, eine Schaffung kürzerer Wege und Verbindungen für Fußgänger sowie Begrünung in den öffentlichen Räumen, aber auch die Erstellung eines Leerstands- und Demografiekatasters und die Implementierung eines Gestaltungsbeirats.
Die Umsetzung dieser Vorhaben ist jetzt eine wichtige Aufgabe des Gemeinderats, für die wir uns bereits stark gemacht haben und weiterhin stark machen werden und in die wir unsere Ideen und Ziele einfließen lassen.
Die Gestaltung des Ortszentrums Leutershausen in der Raiffeisenstraße mit Wahrung des Bestands- und Denkmalschutzes für einige Gebäude, kleingliedriger Bebauung, Unterstreichung des Platzcharakters durch Grünbereiche und Sitzmöglichkeiten sowie frühzeitiger Einbeziehung der Bevölkerung liegen uns hier besonders am Herzen ■

Man darf auch träumen!

Sicher haben sich schon manche Gedanken gemacht und bei den GLH-Standumfragen 2018 war es auch immer wieder Thema: wie kann man die Raiffeisenstraße – das Zentrum Leutershausens rund um die Markthalle – freundlicher gestalten und besser als bisher als öffentliche Begegnungsstätte nutzen?

Eine Idee: ein Café- Betrieb während der Öffnungszeiten der Gemeindebücherei im alten Feuerwehrhaus. Platz ist genug, die Voraussetzungen sind gut, es gibt einen großen, bisher nur als Lagerraum genutzten Raum im Erdgeschoss.
Die GLH hat die Gedanken spielen lassen.
Und so könnte es aussehen:

Foto: Claudia Helmes
Bearbeitung: Jan Helmchen

DIE WAHLEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG 2019

	Gemeinderat	Kreistag	Europaparlament
Wahlalter	16 Jahre	16 Jahre	18 Jahre
Zu wählen	18 Gemeinderäte	6 Kreisräte (von 88 gesamt)	1 Abgeordnete/r (von 96 deutschen Abgeordneten)
Wahlperiode	5 Jahre	5 Jahre	5 Jahre
Frauenanteil aktuell	10% (2 von 20 !)	26%	37%
EU-Bürger	wahlberechtigt	wahlberechtigt	wahlberechtigt

Am Sonntag, den 26. Mai 2019 werden in Baden-Württemberg parallel 3 Wahlen durchgeführt:
- die Wahl zum **Gemeinderat**
- die Wahl zum **Kreistag**
- die Wahl zum **Europaparlament**

Aufgaben des Gemeinderats:

Der Gemeinderat entscheidet in allen Fragen, die die Gemeinde betreffen; z.B. über den Bau und Betrieb von Kindergärten, Schulen und Turnhallen, über Bebauungspläne und Haushaltsplan.
Er bestimmt z.B. die Höhe der Grundsteuer und der Gewerbesteuer. Der Gemeinderat tagt einmal im Monat. Ebenso tagen regelmäßig Ausschüsse des Gemeinderats (ATU=Bauausschuss und Verwaltungsausschuss). Die Arbeit im Gemeinderat ist ein Ehrenamt, für das eine Aufwandsentschädigung gezahlt wird.

Aufgaben des Kreistags:

Baden-Württemberg hat 35 Landkreise, der Rhein-Neckar-Kreis (RNK) ist der einwohnerstärkste Landkreis Baden-Württembergs. Dem RNK gehören 54 Gemeinden an, die im Kreistag vertreten sind. Die Anzahl der jeweiligen Kreisrät*innen richtet sich nach der Größe der Gemeinde. Die Landkreise übernehmen Aufgaben, die zwischen Gemeinden anfallen oder für die eine einzelne Gemeinde zu klein ist - etwa die Müllentsorgung, Kreiskrankenhäuser (z.B. in Weinheim), Sozialhilfe, Natur- und Umweltschutz, Buslinien und Schülerbeförderung. Vorsitzender des Kreistags ist die jeweilige Landrätin oder der jeweilige Landrat. Aktuell ist dies im RNK Stefan Dallinger aus Hirschberg.

Aufgaben des Europaparlaments:

Das Europäische Parlament vertritt die Interessen aller EU-Bürger*innen, also von über 500 Millionen Menschen. Gewählt werden 751 Abgeordnete aus derzeit 28 Ländern. Die Anzahl der Abgeordneten pro Land richtet sich nach der Bevölkerungszahl. Deutschland stellt 96 Abgeordnete.
Das Europaparlament hat vor allem drei Aufgaben:
Haushaltsrecht: das Parlament bestimmt, wie viel Geld wofür ausgegeben wird.
Gesetzgebung: Entwurf und Umsetzung von Gesetzen, die in allen EU-Ländern gelten.
Demokratische Kontrollrechte: Europäische Kommission und Rat müssen dem Europaparlament regelmäßig darüber berichten, was sie tun.
s.a. im Internet https://www.what-europe-does-for-me.eu/de/portal

Gemeinderatswahl – klingt kompliziert, ist es nicht wirklich

Lange Stimmzettel und dicke Wahlunterlagen, Briefwahl, unechte Teilortswahl, kumulieren, panaschieren. Schwirrt Ihnen der Kopf von den viele Begriffen zur Gemeinderatswahl?

Dann haben wir hier eine kleine Hilfe für Sie:

Unechte Teilortswahl: stellt sicher, dass Leutershausen und Großsachsen gemäß ihrer Einwohnerzahl im Hirschberger Gemeinderat vertreten sind; Leutershausen mit 10 Gemeinderäten, Großsachsen mit 8 Gemeinderäten. Dazu kommen ggf. Überhangmandate.
Wähler aus Saase dürfen aber auch Kandidaten aus Hause wählen und umgekehrt.

Kumulieren (anhäufen): Sie haben 18 Stimmen insgesamt. Geben Sie den Wahlzettel für eine Partei unverändert ab, wählen Sie „Liste" – jeder der Kandidaten erhält eine Stimme. Sie können Stimmen aber auch anhäufen (kumulieren): Einem Kandidaten können Sie eine, zwei oder maximal drei Stimmen geben. Dies müssen Sie auf dem Wahlzettel eintragen.

Damit Ihr Wahlzettel nicht ungültig wird: **nicht mehr als 18 Stimmen vergeben!** Für jeden Ortsteil nur so vielen Bewerber*innen Stimmen geben, wie für den jeweiligen Ortsteil zu wählen sind. Also max. 10 Leutershausener und max. 8 Großsachsener Kandidat*innen Stimmen geben.

Panaschieren (mischen): Sie können Ihre 18 Stimmen auf verschiedene Kandidat*innen verschiedener Listen (Parteien) verteilen.

Auf jeden Fall:

GEHEN SIE AM 26. MAI WÄHLEN!

**Nehmen Sie ihre Wahlbenachrichtigung (wird Ihnen von der Gemeinde zugesandt) und Ihren Personalausweis mit.
Sind Sie am Wahltag (26. Mai) verhindert?– Beantragen Sie bei der Gemeinde Briefwahl!**

Hirschberg braucht mehr Frauen im Gemeinderat

Langer Weg zum Frauenwahlrecht

Das Wahlrecht gehört zu den elementaren demokratischen Grundrechten. Vor 100 Jahren legte das Wahlrecht für Frauen einen entscheidenden Grundstein für die gesetzliche Gleichberechtigung von Frauen und Männern. Das Frauenwahlrecht, heute selbstverständlich, musste sich gegen viele Vorurteile von Männern, aber auch Frauen, durchsetzen. Vorgebracht wurden dabei haarsträubende Argumente, wie verminderte Intelligenz oder eine natürliche Bestimmung nur im privaten Bereich.

1919: Die ersten Wahlen für und mit Frauen in Deutschland

Die Geburtsstunde des Frauenwahlrechts in Deutschland wurde dann am 12. November 1918 mit der Ankündigung eines neuen Wahlrechts eingeleitet. Am 30. November 1918 trat in Deutschland das Reichswahlgesetz mit dem allgemeinen aktiven und passiven Wahlrecht für Frauen in Kraft. Am 19. Januar 1919 konnten Frauen zum ersten Mal in Deutschland reichsweit wählen und gewählt werden. An diesem Tag fanden die ersten allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlen zur verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung statt.
Es kandidierten 300 Frauen, davon wurden 37 Frauen (bei 423 Abgeordneten) gewählt.

Und wie sieht es heute aus?

Bundestag:
709 Sitze, 246 Frauen (31 %)
Landtag Baden-Württemberg:
143 Sitze, 36 Frauen (24.5 %) – davon 22 Grüne
Kreistag Rhein-Neckar-Kreis:
105 Sitze, 20 Frauen (19 %)

Gemeinderat Hirschberg:
gewählte Mitglieder 20, davon 2 Frauen (10 %)!

Damit sind Frauen in allen Parlamenten, insbesondere auch im Hirschberger Gemeinderat stark unterrepräsentiert! Dieses Gremium bildet mit 2 Frauen und 18 Männern nicht die Bevölkerungsstruktur in Hirschberg ab. Fast ausschließlich Männer entscheiden also über Themen wie Kinderbetreuung und Verkehrssituation, Barrierefreiheit und Verteilung der finanziellen Mittel der Gemeinde. Deshalb sind der GLH paritätisch besetzte Listen zu den Gemeinderatswahlen schon immer ein großes Anliegen. Die GLH sieht dies durchaus als einen wesentlichen Beitrag zur Durchsetzung der in Artikel 3 des Grundgesetzes garantierten Gleichstellung von Mann und Frau, die von den Frauen wie das Wahlrecht hart erkämpft werden musste.

Deshalb der Appell der GLH an die Frauen:

Macht von eurem Wahlrecht Gebrauch !
Ihr macht den Unterschied !

Fridays For Future

Im August 2018 hatte die schwedische Schülerin Greta Thunberg damit begonnen, allein vor dem Stockholmer Reichstag für stärkere Klimaschutzbemühungen ihrer Regierung zu protestieren. Weltbekannt wurde sie durch ihre Auftritte bei der UN-Klimakonferenz in Katowice und beim Weltwirtschaftsforum in Davos. Seitdem ist daraus eine Bewegung entstanden, der sich weltweit immer mehr Kinder und Jugendliche anschließen, die unter dem Motto #FridaysForFuture an jedem Freitagvormittag auf die Straßen anstatt zur Schule gehen.

Die GLH hat sich umgehört und Fragen gestellt. Hier lesen Sie Stimmen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus der Region zu Fragen wie:

Was bedeutet der Klimawandel für dich?

Was erwartest du von der älteren Generation und Politikern?

Was hältst du von Gretas Aktion Fridays for Future?

Die Forderungen der jungen Menschen, die um ihre Zukunft bangen, bestätigen uns in unserem Programm für Klima- und Umweltschutz und sind uns Ansporn, weiterhin klar und deutlich dafür einzustehen.

David, 16 Jahre

Für mich ist der Klimawandel eines der größten Probleme der Welt. Wenn wir den nicht verhindern, werden ganze Nationen einfach keinen Wohnraum mehr haben und flüchten müssen. Auch viele Tierarten werden sterben müssen. Und deshalb bin ich der Meinung, dass wir das auf jeden Fall ändern müssen. Außerdem erwarte ich von den Älteren bzw. Politikern, dass sie alles dafür tun, dass wir schnellstmöglich den Kohleausstieg schaffen und es schaffen auf erneuerbare Energien umzusteigen. Ich finde die Aktion von Greta extrem mutig, weil sie sich eigentlich gegen fast alle Regeln aufgelehnt hat bzw. mit einem guten Beispiel vorangegangen ist, indem sie freitags immer Schule geschwänzt und vor dem Stockholmer Parlament demonstriert hat. Das finde ich äußerst mutig und deswegen finde ich es auch gut, das nachzuahmen. Um einfach ein Zeichen zu setzen.

Vicky, 18 Jahre

Der Klimawandel spielt eine Rolle dadurch, dass es jeder jeden Tag merkt. Es geht an keinem spurlos vorbei. Wir leben auf diesem Planeten und deswegen liegt es an uns, dass man trotzdem etwas dafür macht und gegen den Klimawandel etwas macht. Ich erwarte, dass das etwas ernster genommen wird und nicht nur: „ja, ja, es gibt den Klimawandel“ und wir machen nichts. Auch das „there is no planet B“ stimmt. Wenn wir weiter so machen, geht alles den Bach runter. Man muss alles daran setzen, dass jeder einzelne weiß, was Klimawandel bedeutet.

Jana, 18 Jahre

Im Moment spielt der Klimawandel in meinem Alltag noch keine wirklich große Rolle. Ich freue mich immer über warme und heiße Sommertage und hatte im Ski-Urlaub noch immer ausreichend Schnee, sodass ich bis jetzt mit der Problematik des Klimawandels noch nicht direkt konfrontiert wurde.
Bis ich dann im Februar in Kapstadt war und dort gemerkt habe, dass sich der Alltag doch ein wenig verändert, wenn man in der Wassernutzung eingeschränkt ist.
Ich denke aber, dass das ein Problem ist, was global angegangen werden muss. Es gibt keine andere Möglichkeit. Und auch im kleineren Kreise versucht man eben etwas zu schaffen. Z.B. bei der Stadtentwicklung auf nachhaltige und innovative Methoden zu setzen.
Zu Gretas „fridays for future“: Natürlich nicht die effektivste Methode dem Klimawandel wirklich vorzubeugen. Aber mit dieser riesigen Reichweite hat es vor allem auch meiner Generation so ein bisschen die Augen geöffnet und Interesse geweckt, sich mit dem Thema zu beschäftigen. Coole Aktion.

Leo, 17 Jahre

Ich erwarte von den Politikern, dass sie nicht tatenlos dabei zusehen, wie die Welt und unsere Zukunft zerstört wird, und nur leere Versprechen abgeben. Besonders sollten sie nicht so tun, als wenn Kinder und wir Jugendliche keine Ahnung haben, von was sie reden. Wenn wir uns z.B. für Umwelt einsetzen. Um auf den Punkt zu kommen: Sie sollten die Klimaziele, die gesetzt wurden, einhalten und, soweit es möglich ist, darüber hinaus die Umwelt einfach schützen.
Zu Greta Thunbergs Aktion Fridays for Future: Zum Thema schwänzen: man muss dabei besonders in der Oberstufe auch wirklich etwas dafür opfern. Und leider geht bei den ganzen Diskussionen so manchmal der eigentliche Grund unter und es wird nur berichtet, ob es gut oder schlecht ist, dass die Schüler dafür schwänzen. Es geht oftmals nicht darum, dass wir wirklich für die Umwelt demonstrieren. Außerdem muss bei den ganzen Teilnehmern der Demo jeder bei sich selbst anfangen und anschauen, dass er, soweit es möglich ist, umweltfreundlich lebt. Und nicht in der einen Hand das Schild mit „Schützt die Umwelt“ hochhält und in der anderen Hand eine Zigarette.

Leonie, 20 Jahre

Ich finde, wenn man heute das Ausmaß und den Einfluss der Menschen auf die Natur betrachtet, wäre, drastisch gesagt, die Natur besser dran ohne die Menschen. Auch im Hinblick auf die Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder ist es doch notwendig, verantwortungsbewusst zu handeln und endlich Maßnahmen umzusetzen. Ich finde, dass schon zu viel Zeit damit vergeudet wurde, dass nicht gehandelt wurde. Es muss schnellstmöglich gehandelt werden, und dass dabei die Umwelt und nicht die Konzerne und der Profit im Vordergrund stehen.

Miriam, 18 Jahre

Klimawandel bedeutet für mich, dass die Ökosysteme stark bedroht sind, was den Verlust von Artenvielfalt und Ressourcen-Knappheit zur Folge hat. Ich finde es wichtig, nicht nur auf sich und sein eigenes Land zu achten, und ich weiß, dass wir früher oder später auch davon betroffen sein werden, wenn sich nichts ändert. Deshalb sind meine Erwartungen an die ältere Generation bzw. an die Politiker, dass es einen Systemwandel gibt. Das würde für mich konkret heißen, dass Umweltschutz normalisiert wird und auch stärker in die Gesetzgebung eingebunden wird. Sehr wichtig finde ich auch, dass sich das Konsumverhalten ändert und auch von älteren Personen anders vorgelebt wird.
Ich nehme auch selbst an Fridays for future teil, weil ich es wichtig finde, aktiv Schritte in Richtung Systemwandel zu unternehmen.
Was habe ich geändert:
Kein Fleisch mehr essen
Kleidung, soweit ich kann, Second-hand und auf Flohmärkten zu kaufen, da das nachhaltiger ist, mehr Öko-Labels, Fair-trade-Marken
Plastikverbrauch reduzieren, weniger verpackte Produkte kaufen
Wiederbefüllbare Wasserflaschen
Wenig Auto fahren, mehr öffentliche Verkehrsmittel nutzen

Ramazan, 16 Jahre

Klimawandel bedeutet für mich Bedrohung und ernsthaftes Problem für unsere Zukunft auf diesem Planeten. Er spielt eine sehr große Rolle, da der Klimawandel ja bewiesen ist. Da denke ich z.B. an das Schmelzen des Eises am Nordpol, das den Lebensraum vieler Tiere zerstört, auch an die vielen Dürrephasen und die vermehrten Waldbrände in den letzten Jahren, und das sind dann nur einige Beispiele weshalb Klimawandel existiert. Und es ist

traurig, dass manche Politiker versuchen, das auszublenden, und sagen, dass es den Klimawandel nicht geben würde.
Ich finde es wichtig, dass Politiker den Klimawandel zunächst ernst nehmen und sich über dessen Folgen bewusst werden sollen, dann kann man über Maßnahmen wie z.B. finanzielle Unterstützung oder Investitionen auch in die Forschung oder über schärfere Gesetze z.B. der Verringerung der Treibhausgasemission sprechen. Das geht aber nur, wenn sich zu diesem Thema viele einflussreiche Politiker verbünden und versuchen eine gemeinsame internationale Lösung zu finden.

Katrin, 18 Jahre

Der Klimawandel ist schon längst eine reale Bedrohung für unsere Zukunft geworden und betrifft uns alle, jeden einzelnen. Insbesondere wird jedoch meine Generation die leidtragende sein, weshalb der Klimawandel eben auch für mich persönlich eine große Rolle spielt. Weil wir aber auch gleichzeitig die letzte Generation sind, die einen katastrophalen Klimawandel noch verhindern kann. Dennoch erwarte ich aber von den Politikern, dass endlich gehandelt wird und der von Menschen gemachte Klimawandel nicht mehr verdrängt oder gar verleugnet wird. Es müssen endlich zielführende Lösungen gefunden werden. Und auch weltweit politische Maßnahmen ergriffen werden, bevor es zu spät ist. Wir Menschen sind schließlich daran schuld, dass es überhaupt erst soweit gekommen ist, und jetzt liegt es auch an uns, noch Schlimmeres zu verhindern. Deswegen denke ich, dass die Jugend nicht unbedingt eine Lösung für den Klimawandel haben muss, aber sie definitiv zu Recht fordert. Ich hoffe, dass Gretas Protest noch einiges bewirken kann.

GRÜNE JUGEND

Wir sind 11 junge Leute, zwischen 17 und 22 Jahren und bilden gemeinsam die Grüne Jugend Neckar-Bergstraße.
Unser Ziel ist es, die Welt zu verändern, bevor es andere tun.

Klimaschutz und Gleichberechtigung sind nur zwei unserer Themen. Wir treffen uns regelmäßig um Veranstaltungen zu planen, zu informieren und auch einfach zum Diskutieren von aktuellen Themen, die auch uns als Jugend was angehen. Unsere Aktionen führen wir an der Neckarbergstraße durch, also von Weinheim über Dossenheim bis Ilvesheim.
Nach einer kleinen Schlummerpause um Kraft zu tanken, wollen wir nun wieder voll durchstarten und suchen dich, um das Klima zu retten!

Wenn du Lust bekommen hast mitzuwirken und unter 26 Jahre alt bist, schau einfach bei uns auf Instagram vorbei
(@gruenejugendneckarbergstrasse) oder schreib eine Mail an unsere Vorsitzende:
johanna.meyn@web.de

Du wirst herzlichst erwartet

Wählen gehen

Seinen Überzeugungen Ausdruck zu verleihen und seiner Meinung eine Stimme zu geben – darum geht es bekannterweise bei einer Wahl. Für mich persönlich ist wählen zu dürfen eine sehr bedeutende und wichtige Errungenschaft in einer Demokratie und jeder Mensch, der aufgrund seines Alters wahlberechtigt ist, sollte davon Gebrauch machen. Natürlich auch die jüngeren Generationen, die schließlich die Zukunft eines jeden Landes sind und die später, in 10, 20 oder 50 Jahren, mit den Konsequenzen der aktuell beschlossenen Entscheidungen leben müssen. Denken wir zum Beispiel an den Klimawandel, bei dem sich die Auswirkungen schon jetzt gravierend bemerkbar machen, beispielsweise durch das Schmelzen der Gletscher und den damit verbundenen Meeresspiegelanstieg, die zunehmende Wasserknappheit in den südlichen Regionen der Welt und Dürrekatastrophen. Oder auch in Süd- und Mitteleuropa, wo Waldbrände oder extreme Temperaturschwankungen zunehmen. Erinnern wir uns zum Beispiel an die Hitzewelle im Sommer vergangenen Jahres. All diese Auswirkungen werden die jüngere Generation später einmal noch drastischer betreffen. Deswegen sollte es für alle von großem Interesse sein, schon jetzt die Zukunft, ihre Zukunft, nach ihren Möglichkeiten mitzubestimmen. Denn wählen ist für junge Bürgerinnen und Bürger die größte direkte Möglichkeit, sich aktiv am politischen Geschehen zu beteiligen, seine Ansichten zu vertreten, und der Aufwand dafür ist gering. Wie wichtig es ist, dass insbesondere junge Menschen ihrer Stimme Ausdruck verleihen, zeigt aktuell die Situation in Großbritannien, betreffend den anstehenden Brexit. Denn womöglich würde nun ein Brexit gar kein Thema sein, wären damals mehr junge Briten wählen gegangen. Einmal mehr sehen wir, in welch hohem Maße wir unsere Zukunft mitbestimmen, einen Unterschied machen können. Wählen geht uns alle etwas an!
Auch deshalb sollten wir als junge Generation Gebrauch von unserer Stimme machen.

Leonie Mußotter

Grusswort

Liebe Hirschbergerinnen und Hirschberger,

ich habe eine große Bitte an Sie: Notieren Sie sich den 26. Mai 2019 fest im Kalender und gehen Sie an diesem Tag wählen! Sie haben gleich drei Mal die Möglichkeit, über unsere Zukunft zu bestimmen.

Sehr wichtig ist die **Wahl des Gemeinderats**.
In Hirschberg werden die Weichen neu gestellt. Dem Gemeinderat werden verdiente Köpfe nicht mehr angehören. Demnächst wird ein/e neue/r Bürgermeister/in gewählt. Die Grüne Liste Hirschberg steht für Kontinuität und Wandel, insbesondere für die Bewältigung der großen ökologischen Herausforderungen. Ich habe 25 Jahre in Ihrer wunderschönen Gemeinde leben dürfen, kenne die Kandidatinnen und Kandidaten der GLH und darf sie Ihnen wärmstens zur Wahl empfehlen!
Ebenso von großer Bedeutung ist die **Wahl des Kreistags**.
Der Kreis verdient mit seinen wichtigen Aufgaben wie Umweltschutz, Abfallwirtschaft, Gesundheitswesen und berufliche Bildung mehr Aufmerksamkeit. Hier stehen die Kandidatinnen und Kandidaten der Grünen für ökologische und soziale Reformen.
Und dann die **Europawahl**!
Sie wird zur Schicksalswahl für die Zukunft Europas. Die europäische Zusammenarbeit und die Demokratien stehen auf dem Spiel. Wir erleben vor dieser Wahl einen nie gekannten Angriff von Rechtspopulisten und -extremisten auf die europäischen Werte. Für sie soll der „Brexit" Vorbild für die Zerstörung der Europäischen Union sein. Europa hat uns in den letzten Jahrzehnten Frieden und Wohlstand gesichert.
Wir Grüne verteidigen die europäischen Errungenschaften: Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte. Wir treten dafür ein, dass die EU sich jetzt aufs Neue als stabile Kraft des Friedens beweist.
Wir wollen, dass die EU zum weltweiten Vorreiter für Klimaschutz, Schutz der Artenvielfalt und Erneuerbare Energien wird. Schon bisher haben uns europäische Ideen viel im Umwelt- und Naturschutz gebracht.
Wir wollen, dass so viele Entscheidungen wie möglich auf kommunaler Ebene getroffen werden. Nur dort, wo Kommunen an ihre Grenzen stoßen, soll Europa sie unterstützen. Ansonsten gilt für uns die Selbstbestimmung der Regionen und Kommunen über ihre Angelegenheiten.
Wir wollen Europas Versprechen erneuern und die europäische Idee reformieren – keine Partei setzt sich so sehr für ein gemeinsames Europa ein wie wir Grüne!

Alles gute Gründe, am 26. Mai bei der Gemeinderatswahl die Grüne Liste, bei der Kreistagswahl und bei den Europawahlen Die GRÜNEN zu wählen!

Herzliche Grüße

Ihr Uli Sckerl
Landtagsabgeordneter
für den Wahlkreis Weinheim

Termine

31.03.19 15:00 Uhr	**Teilhabe für alle: Sozialpass für Hirschberg?** Generationencafé mit Gabriele Thirion-Brenneisen Seniorenzentrum am Turm, Großsachsen
02.05.19 19:30 Uhr	**Zukunft der Mobilität – Alternativen schaffen** Podiumsdiskussion mit Hermino Katzenstein, MdL Alte Synagoge Leutershausen
04.05.19 16:00 Uhr	**Spaziergang durch die Geschichte Leutershausens** Ortsführung Teil 1 mit Gemeinderat Karlheinz Treiber Treffpunkt: Markthalle Leutershausen
09.05.19 18:30 Uhr	**Europa – Chance für unsere Zukunft** Feierstunde zum Europatag Garten der Alten Villa Leutershausen
15.05.19 19:30 Uhr	**Hier und jetzt: Klimawandel an der Bergstraße** Vortrag und Diskussion mit Daniel Volz, Research Group for Earth Observation Alte Villa Leutershausen
19.05.19 11:00 Uhr	**Spaziergang durch die Geschichte Großsachsens** Ortsführung Teil 2 mit Gemeinderat Karlheinz Treiber Treffpunkt: Alte Schule Großsachsen
26.05.19 8 – 18 Uhr	**Gemeinderats-, Kreistags- und Europawahl** Grundschule Großsachsen und Martin-Stöhr-Schule Leutershausen

Wir danken Astrid Poß-Hofmann und Jessen Oestergaard für ihr Engagement:

Astrid Poß-Hofmann: d[sign, Agentur für Visuelle Kommunikation
Dipl. Grafikdesigner [FH], WE Certified Webdesigner
Bahnhofstraße 2, 69493 Hirschberg an der Bergstraße
0170 3270963 aposs@asteroi.de www.asteroi.de
Jessen Oestergaard: Photographie
Max-Planck-Straße 78, 68723 Oftersheim
0171 5447757 photo@jessen-oestergaard.de www.jessen-oestergaard.de

Impressum: Verantwortlich für den Inhalt: Grüne Liste Hirschberg (GLH)
Vorsitzende: Dr. Claudia Schmiedeberg, Jahnstraße 26, 69493 Hirschberg